

CRATSCHLA

1/22

Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark

SCHWERPUNKT

EXTREMEREIGNISSE IM SCHWEIZERISCHEN NATIONALPARK

EIN BLICK ZURÜCK

2021: WICHTIGES IN KÜRZE

REPORTAGE

HEIDI HANSELMANN
NATIONALPARK-
PRÄSIDENTIN

- ALLEGRA
1 **WILDNIS OHNE MANAGEMENT?**
Ruedi Haller
- SERVICE
2 **ÜBERSICHTSKARTE: WAS IST WO?**
- SCHWERPUNKT
4 **EXTREMEREIGNISSE IM
SCHWEIZERISCHEN
NATIONALPARK**
Markus Stoffel
- 12 **CHAMANNA CLUOZZA**
Hans Lozza und Flurin Filli
- 16 **JOHANN COAZ**
Stefan Triebs
- EIN BLICK ZURÜCK
18 **2021: WICHTIGES IN KÜRZE**
- REPORTAGE
20 **HEIDI HANSELMANN
NATIONALPARK-PRÄSIDENTIN**
Hans Lozza
- 26 **AKTUELL**



WILDNIS OHNE MANAGEMENT?

Liebe CRATSCHLA-Leserin, lieber Naturfreund

Die Natur gewähren lassen, natürliche Prozesse zulassen und sie erforschen – das sind seit der Gründung des Schweizerischen Nationalparks (SNP) vor über 100 Jahren die wichtigsten Ziele unseres einzigartigen Schutzgebiets. Wo sonst dürfen Lawinen ungehindert zu Tale donnern, wo werden Murgänge nicht als Schadensereignisse taxiert und über die Ufer tretende Bäche nicht in ihr angestammtes Flussbett zurückgezwungen?

In dieser Ausgabe der CRATSCHLA berichtet Markus Stoffel über solche extremen Vorkommnisse und deren Auswirkungen. Auch erklärt er, warum diese Ereignisse, die ausserhalb des SNP als Naturgefahren bezeichnet und von uns Alpenbewohnern gefürchtet und bekämpft werden, in Zukunft wohl noch zunehmen dürften.

Der SNP gehört mit seinen strengen Regeln gemäss Weltnaturschutzunion (IUCN) zur Kategorie 1a, es ist ein Wildnisgebiet ohne Management. Wir haben uns gefragt: Stimmt das? Braucht der SNP tatsächlich kein Management? Brauchen wir nicht besonders viel Management, weil wir verhindern müssen, dass immer irgendwo eingegriffen wird? Alle, die im SNP arbeiten, erleben es oft, dass sie gefragt werden, warum hier der Wald nicht aufgeräumt wird, ob Rothirsche nicht den Wald zerstören und warum wir nichts dagegen tun, wenn ein Murgang eine blühende Weide überfährt und in eine Steinwüste verwandelt.

Die Antwort ist einfach, aber schwierig zu verstehen: Weil wir an diesem besonderen Ort erfahren wollen, was passiert, wenn wir Menschen nicht ständig intervenieren. Das braucht viel Zeit, viel Geduld und viel Forschung, eben viel Management. Und deshalb liess sich die IUCN überzeugen, dass wir ein Nicht-Interventions-Management haben. Ein kleiner, aber feiner Unterschied: Wir intervenieren nicht in der Natur, sondern bei den Menschen.

Sie, unsere interessierten Gäste, gehören dazu, ohne Sie wären wir kein Nationalpark. Das wusste auch Johann Coaz. 1822 geboren, gehörte er als Eidgenössischer Oberforstinspektor 1914 mit 92 (!) Jahren zu den wichtigsten Persönlichkeiten, die sich für die Gründung des SNP einsetzten. Er gehörte auch zu denen, die den Bau einer einfachen Unterkunft in der Val Cluozza befürworteten. Ihm und der Chamanna Cluozza sind zwei weitere Beiträge gewidmet.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Herzlichst

Ruedi Haller, Direktor des Schweizerischen Nationalparks

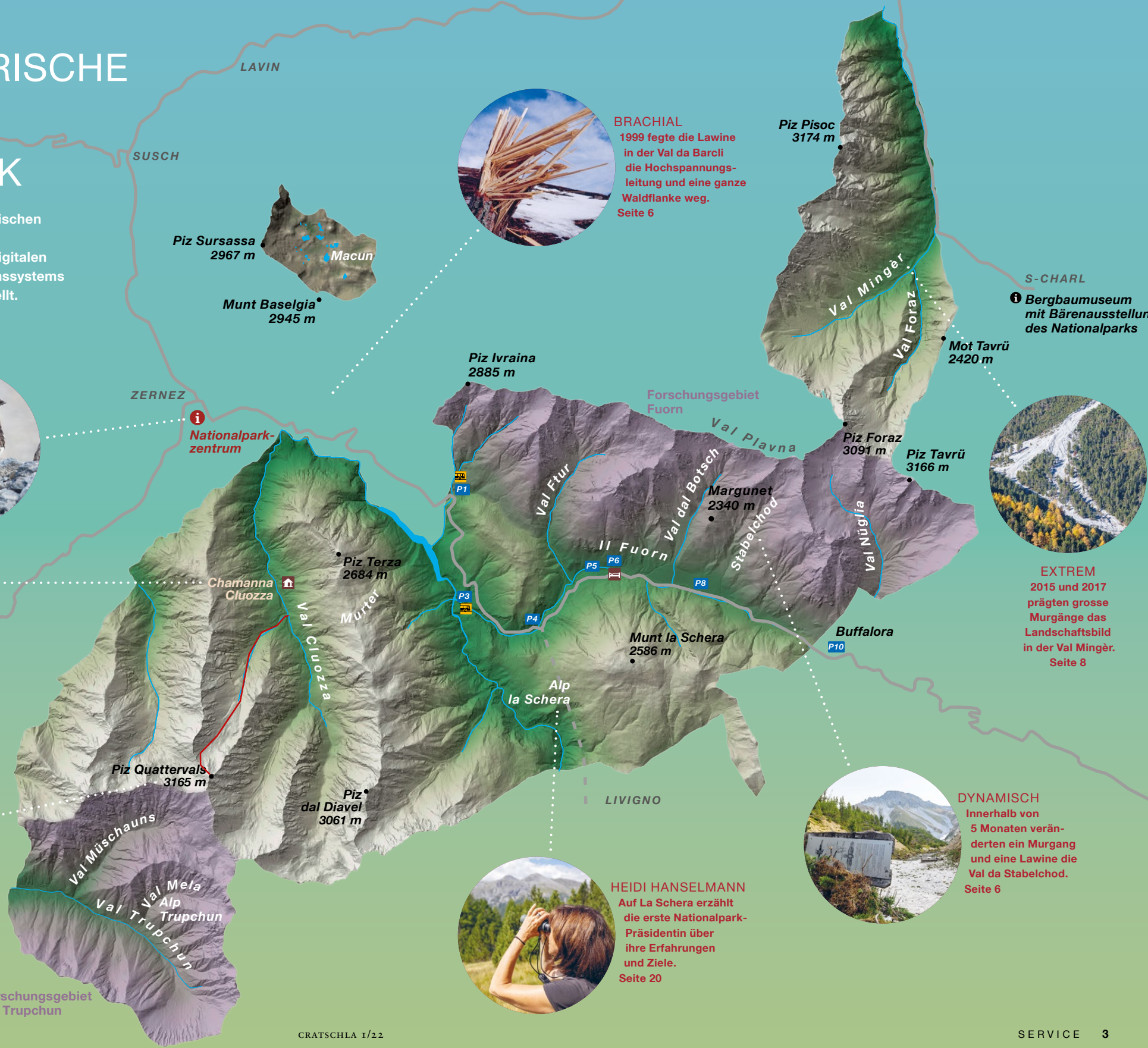


Herausgeber Eidgenössische Nationalparkkommission ENPK und SCNAT-Forschungskommission des SNP
Redaktor dieser Ausgabe Hans Lozza, SNP, lozza@nationalpark.ch Lektorat Simone Louis, St. Gallen
Gestaltung, Bildreproduktion und Satz zanoni.kommunikation, Chur Druck, Ausrüsten und Versand
Gammeter Media AG, St. Moritz Papier Maxi Satin FSC MIX Papier FSC C084589
Redaktion Schweizerischer Nationalpark, Nationalparkzentrum, 7530 Zernez, Telefon +41 (0)81 851 41 11,
www.nationalpark.ch, info@nationalpark.ch. CRATSCHLA erscheint zweimal jährlich und kann im
Abonnement bezogen werden. ISSN 1021-9706 Spendenkonto PC 70-1600-7



DER SCHWEIZERISCHE NATIONALPARK AUF EINEN BLICK

Auf dieser Doppelseite finden Sie den geografischen Bezug zu den Themen dieser CRATSCHLA. Das Geländemodell wurde auf der Basis von digitalen Daten mit Hilfe des Geografischen Informationssystems (GIS) des Schweizerischen Nationalparks erstellt. Macun: DHM25 © L+T



BRACHIAL
1999 fegte die Lawine in der Val da Barcli die Hochspannungsleitung und eine ganze Waldflanke weg. Seite 6



S-CHARL
Bergbaumuseum mit Bärenausstellung des Nationalparks

EXTREM
2015 und 2017 prägten grosse Murgänge das Landschaftsbild in der Val Mingèr. Seite 8



DYNAMISCH
Innerhalb von 5 Monaten veränderten ein Murgang und eine Lawine die Val da Stabelchod. Seite 6



HEIDI HANSELMANN
Auf La Schera erzählt die erste Nationalpark-Präsidentin über ihre Erfahrungen und Ziele. Seite 20



HOCH HINAUS
Gipfelstürmer und Schlafmützen heisst die neue Sonderausstellung im Nationalparkzentrum. Seite 24



FRISCH GEDECKT
Neue Hütte, neue Pächter: Die Chamanna Cluozza steht wieder allen offen! Seite 12



GEBURTSTAGSKIND
1848 bestieg der Nationalparkpionier Johann Coaz als Erster den Piz Quattervals. Seite 16

Forschungsgebiet Val Trupchun

EXTREMEREIGNISSE IM SCHWEIZERISCHEN NATIONALPARK

Markus Stoffel, Universität Genf

Der Alpenraum ist seit jeher den entfesselten Gewalten der Natur ausgesetzt und war im Laufe der Jahrtausende Schauplatz zahlreicher, oft verheerender Naturkatastrophen. Natürliche Prozesse haben durch die Umlagerung von Fels-, Erd-, Wasser- und Schneemasen unzählige und fruchtbare Auen, sanfte Schwemmkegel und tief ins Gestein eingefressene Schluchten und Runsen geschaffen – sowie zahlreiche Orts- und Flurnamen, welche uns an vergangene Ereignisse erinnern.

Bis weit ins Mittelalter waren die Menschen überzeugt, dass im Gebirge mit seinen schroffen Felswänden und gähnenden Schluchten nur Kobolde, Ungeheuer und andere Fabelwesen hausen würden und jedes Unglück Ausdruck ihres Unmuts sei. Die neuere, etwas realistischere Geschichtsschreibung der Naturgefahren ist dagegen eng verbunden mit der intensiveren Besiedlung des Alpenraums durch den Menschen, dem Einsetzen des Alpinismus und dem Aufkommen des modernen Tourismus. Je mehr der Mensch sich in den Gebirgsraum vorwagte, die Alpen überquerte und die Gipfel bestieg, umso mehr setzte er sich auch den Naturgefahren aus.

Schon ab 1560 versuchten die Bündner, den Naturgewalten Herr zu werden, indem sie bestimmte Wälder der sonst üblichen allgemeinen Nutzung entzogen und als Bannwälder ausschieden, wie etwa die Jürada da Mingèr oder die Jürada da S-charl (Abb. 2). So konnte eine entscheidende Schutzfunktion des Gebirgswaldes gegen Naturgefahren erzielt und das Auftreten häufiger Lawinen-, Steinschlag- und Hochwasserereignisse weitgehend verhindert werden. Im Laufe des

20. Jahrhunderts bot die Bergbevölkerung den Naturgewalten immer mehr mit Verbauungen, Schutzdämmen, Auffangbecken und raumplanerischen Massnahmen Einhalt.

Durch den Klimawandel verändern sich im Alpenraum die Naturgefahren: Im Vergleich zum weltweiten Durchschnitt schreitet die Erwärmung in den Alpen seit dem späten 19. Jahrhundert rund doppelt so stark voran. Seit Beginn der systematischen Klimaaufzeichnungen in der Schweiz im Jahr 1864 ist die Lufttemperatur durchschnittlich um ungefähr 2 °C und die Nullgradgrenze seit den 1960er Jahren um 300–400 m gestiegen. In einer wärmeren Luftmasse kann grundsätzlich auch mehr Feuchtigkeit transportiert werden, so dass die Intensität starker Niederschläge und deren Häufigkeit bereits heute merklich zugenommen haben. Auch künftig muss mit häufigeren und intensiveren Extremereignissen gerechnet werden und Naturgefahren dürften so vermehrt und zu allen Jahreszeiten in Gebiete vordringen, die bisher von Schadensereignissen verschont wurden. Gleichzeitig hält das Bundesamt für Umwelt fest, dass sich die Risiken durch Naturgefahren in der Schweiz vor allem durch die Zunahme von Infrastrukturwerten und Siedlungserweiterungen in Gefahrengeländen vergrössern werden und nicht alleine durch den Klimawandel.

Im streng geschützten Schweizerischen Nationalpark (SNP) treten Massenbewegungen auf natürliche Weise und ohne Einwirkung des Menschen auf. Lawinen, Murgänge, Steinschläge oder Hochwasser sind



Abb. 1 In der hinteren Val Mingèr am Fusse des Piz dals Cotschens haben zahlreiche Murgänge ihre Spuren hinterlassen. Im oberen, rechten Bereich ist noch sehr viel dolomitisches Lockergestein vorhanden, das bei künftigen Starkniederschlägen mobilisiert werden kann.

Teil des natürlichen Systems und verändern die Landschaft kontinuierlich. Der Prozessschutz im SNP führt dazu, dass sich Lebensräume auf natürliche Art grundlegend verändern können. So entstehen nach einem Lawinenereignis oder Murgang auf einen Schlag neue Lebensräume, die sehr schnell von Pionierarten besiedelt werden, mit positiven Auswirkungen auf die Biodiversität im so neu geschaffenen Lebensraum. Oder um es mit den Worten von Max Frisch zu formulieren: «Katastrophen kennt allein der Mensch, sofern er sie überlebt; die Natur kennt keine Katastrophen.» Gleichwohl zeigen sich auch im SNP die Auswirkungen des Klimawandels, die in den letzten Jahren wiederholt das Auftreten von Extremereignissen gefördert haben. 🌿

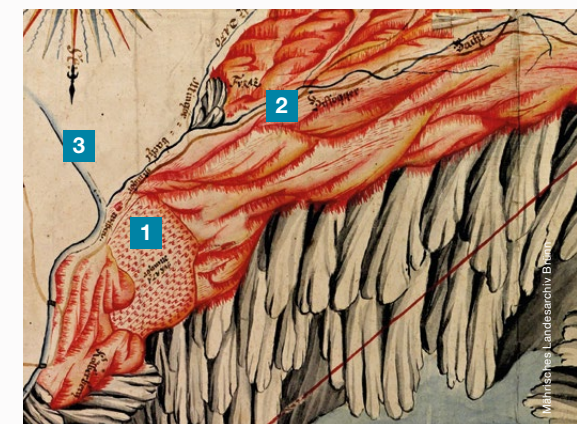


Abb. 2 Auf dem Ausschnitt der Karte von Antoni Veith aus dem Jahr 1733 ist unten links (1) Ausgang Val Mingèr (2) die Jürada da Mingèr erkennbar, ein Gebiet, das bereits damals als Bannwald ausgeschieden war, um die Strasse nach S-charl (3) vor Lawinen zu schützen.

GROSSLAWINEN

Markus Stoffel, Universität Genf

VAL DA BARCLI

Die Val da Barcli, zwischen Zernez und Laschadura gelegen, ist berüchtigt für ihre Lawinen. In trauriger Erinnerung bleibt der 19. Januar 1951, als am Morgen ein Strassenwärter unter einer Lawine begraben wurde. Die 5 zu Hilfe gerufenen Retter wurden am Nachmittag desselben Tages von einer weiteren Lawine erfasst, bevor am späten Abend 2 weitere Helfer von einer Nachlawine verschüttet wurden. Nur einer der 8 Männer konnte lebend aus den Schneemassen geborgen werden. Die Ofenpasstrasse wird seit diesem tragischen Lawinenunglück durch eine Galerie geschützt. Damit kamen die Lawinen aus der Val da Barcli aber nicht zur Ruhe. Im Februar 1999 fielen während 3 aufeinanderfolgenden Niederschlagsperioden in der ganzen Schweiz riesige Mengen Schnee: Am Alpennordhang wurden bis zu 5 m Neuschnee gemessen, mehr als normalerweise im ganzen Winter, im Unterengadin mehr als 3 m. Damit einher ging eine sehr intensive Lawinenaktivität, in der Val da Barcli in Form einer mächtigen Staublawine, welche die Hochspannungsleitung regelrecht niedermähte und jenseits des Spöls auf dem Gebiet des Nationalparks einen 2 ha grossen Waldbestand umwehte (Abb. 3). Ebenso wurde die Strasse trotz der bestehenden Galerie teils massiv verschüttet und die Leitplanken abrasiert. Die Strasse blieb während 3 Wochen geschlossen. Die ma-

teriellen Schäden an Strasse und Stromversorgung im «Jahrhundertwinter» 1999 sind längst behoben, im SNP werden die Spuren der grossen Lawinen aber noch lange und deutlich sichtbar bleiben. Und es ist mit weiterer Lawinenaktivität zu rechnen. So donnerten im Januar 2018 erneut grosse Schneemassen durch die Val da Barcli, kamen aber im Spöltal zum Stehen.

VAL DA STABELCHOD

Der Januar 2018 war nicht nur der wärmste seit Beginn der Messungen der MeteoSchweiz im Jahre 1864, sondern über weite Teile der Schweizer Alpen auch viel zu feucht: Auf heftige Schneefälle folgte immer wieder Regen bis in grosse Höhen, vielfach begleitet von böigem Wind und starken Schneeverwehungen.

Abb. 3 Das Bild zeigt einen Teil der rund 2 ha grossen Windwurffläche auf der linken, im SNP liegenden Talseite des Spöls. Auslöserin war die Lawine in der Val da Barcli im Februar 1999. Im Vordergrund die Überreste einer Leitplanke der Ofenpasstrasse.



Abb. 4 (oben) Die gewaltige Lawine vom 14. Januar 2019 löste sich oberhalb der Murteras da Stabelchod auf einer Breite von ca. 1 km und räumte den Wald beim Rastplatz Stabelchod Dadaint ab. Im Bild ist die alte Wegmarkierung sichtbar. Die Schlucht wurde mit Lawinenholz aufgefüllt. Der neue Wanderweg umgeht die Schlucht seit 2019 auf der Westseite (siehe Seite 10).



Abb. 5 (links) Auch einige Naturlehrpfadtafeln wurden Opfer des Lawinnenniedergangs vom 14. Januar 2019. Die Staublawine löste sich oben rechts.

Aus der mächtigen Schneedecke – im SNP sowie im Unterengadin zwischen 150 und 200 cm – lösten sich unzählige Lawinen. In den Schweizer Alpen wurden nicht weniger als 18 000 Lawinen verzeichnet.

Die rekordverdächtigen Temperaturen, die aussergewöhnlichen Niederschläge sowie das ständige Auf und Ab der Schneefallgrenze – verbunden mit zahlreichen Regengüssen in die Neuschneedecke – waren für die Naturgefahrenexperten eine grosse Herausforderung und für die Tourenskifahrer oft mit Wehmut ob des wieder nicht vorhandenen Pulverschnees verbunden. Für Klimaforscher dagegen bot der Januar 2018 wohl eine Möglichkeit, sich einen Eindruck über einen Winter zu verschaffen, wie er in Zukunft in den Schweizer Alpen vermehrt auftreten dürfte.

Sehr ergiebige Niederschläge und viel Wind führten ein Jahr später, am 14. Januar 2019, zu einer kritischen Situation (Gefahrenstufe 5, sehr gross) und zahlreichen Lawinen in den Alpen – so auch in der Val da Stabelchod: Bis vor wenigen Jahren konnten die Besucherinnen und Besucher des SNP eine

Ansammlung skurril anmutender und langsam vor sich hinmodernder Baumstrünke in der unteren Val da Stabelchod bewundern, zusammen mit Informationstafeln, welche die grosse Staublawine von 1951 und deren Folgen im Park eindrücklich dokumentierten. Die Tafeln und Baumstrünke gibt es heute nicht mehr – sie wurden am 14. Januar 2019 weggeräumt, bezeichnenderweise von einer Staublawine (Abb. 5).

Die Lawine in der Val da Stabelchod löste sich fast auf der gesamten Geländekammer zwischen Piz Nair und Piz Stabelchod und liess die Bäume entlang des Wanderwegs nach Margunet im Bereich des Rastplatzes Stabelchod Dadaint wie Zündhölzer umknicken (Abb. 4). Mit dem Abschmelzen des Lawinenschnees bot sich dem Menschen ein Bild der Verwüstung, für die Natur dagegen entstand ein neuer Lebensraum und reichlich Platz für Pionierarten. 🌱

MURGÄNGE IN DER VAL MINGÈR...

Markus Stoffel, Universität Genf

DIE VAL MINGÈR IM WANDEL

Die ältesten Luftbilder der Schweiz wurden 1946 erstellt. Damals überflog die amerikanische Armee weite Teile Europas und dokumentierte sowohl städtische Räume wie auch abgelegene Berglandschaften mit einer Bodenaufklärung von 1 m. Das Bundesamt für Landestopografie (swisstopo) hat seither und in regelmässigen Abständen weitere Befliegungen vorgenommen. Diese erlauben es uns, Veränderungen in der Landschaft über die letzten 75 Jahre zu dokumentieren.

Solche Luftbilder gibt es auch für die Val Mingèr. Auffallend sind auf diesen Dokumenten die zahlreichen Lawinenkegel, die ausschliesslich mit Legföhren und jungen Lärchen bestanden sind. Ältere Bäume fehlen dagegen weitestgehend und eine Zeitreise durch die Luftbilder lässt verschiedenste Waldabschnitte im Tal erkennen, die während der vergangenen 76 Jahre von Schneelawinen weggeputzt wurden. So erstaunt es wenig, dass einzelne Runsen Namen tragen, welche auf häufige Lawinen hindeuten: Der Laviner Grond ist ein solches Beispiel.

Gleichzeitig stechen aber auch die sanft nach Südosten abfallenden Schuttkegel unterhalb des Piz Mingèr und Piz dals Cotschens ins Auge (Abb. 1). Sie zeugen von regelmässiger Murgangaktivität im Tal, die wohl auch die meisten Spuren der mittelalterlichen Silberminen verwischt hat. In der Tat ist aus der Zeit des Bergbaus nur der Name des Tals geblieben. Val Mingèr bedeutet sinngemäss Tal der Knappen.

Umso mehr erstaunt es, dass sich in der Val Mingèr seit 1946 und bis vor wenigen Jahren kein einziger grösserer Murgang zugetragen hat. Die Situation änderte sich am 22. Juli 2015 grundlegend, als im Tal die Karten neu gemischt wurden, ganz besonders auf dem Schuttkegel des Laviner Grond.

Nachdem das Wetter in der Schweiz über mehrere Tage hochdruckbestimmt und diesseits und jenseits der Alpen 34 bis knapp 37°C gemessen wurden (in

Scuol wurden notabene 30°C erreicht), schwächte sich das Hoch am 22. Juli 2015 rasch ab. Die Kaltfront, die sich aus dem Jura näherte, brachte verbreitet sehr starke Gewitterzellen hervor, so auch rund um Scuol (entlang der Bäche Clozza und Triazza), den Piz Pisoc sowie in der Val Mingèr und der Val S-charl. Die Gewitterzelle blieb lange Zeit vor Ort und baute sich mehrmals wieder auf, bevor sie nach Nordosten abzog.

In der Val Mingèr hinterliess das Gewitter eine Spur der Verwüstung (Abb. 7). Im Laviner Grond wälzte sich ein mächtiger Murgang ins Tal, verschüttete den Wanderweg in zwei Bereichen und führte dem durchs Tal verlaufenden Bach mehrere Zehntausend Kubikmeter Schutt zu, so dass auch der Talboden nachhaltig umgestaltet wurde. Die Geschichte wiederholte sich am 29. Juli 2017, als erneut heftige Gewitter das Tal heimsuchten und weitere Murschübe im Laviner Grond nach sich zogen.

Seit diesen beiden Unwetterereignissen im Juli 2015 und 2017 ist das Gleichgewicht in der Murrinne des Laviner Grond aus den Fugen, so dass fast jedes neue Gewitter neue Murgänge auslöst. Die Frage, warum sich gerade 2015 nach langer Zeit die ersten grossen Murgänge in der Val Mingèr zugetragen haben, kann nicht abschliessend beantwortet werden. Gut möglich, dass im Anrissgebiet noch immer Eis im Boden vorkommt, an welchem die immer stärker steigenden Temperaturen nagen. Sicher ist dagegen, dass wärmere Luftmassen mehr Feuchte transportieren und so intensivere Gewitter entstehen können. Und schliesslich wissen wir, dass ein Mursystem nach grösseren Ereignissen jeweils Zeit braucht, um ein neues Gleichgewicht zu finden. ☁



Abb. 6 Die beiden Luftbilder zeigen den Bereich der mittleren Val Mingèr 2013 (links) und 2018 (rechts). Der Murgang aus dem Laviner Grond bewegte sich aus der linken, unteren Ecke in Richtung Haupttal und riss weite Teile des Bergföhrenwaldes mit sich. Eingezeichnet ist der Wanderweg.



Abb. 7 Der Murgang aus dem Laviner Grond bahnte sich eine Schneise durch den Bergföhrenwald und riss den Wanderweg mit.

... UND DER VAL DA STABELCHOD

Markus Stoffel, Universität Genf

EIN NEUER WANDERWEG IN DER VAL DA STABELCHOD

Die lieblichen, sanft abfallenden Wiesen der Alp Stabelchod sind das Produkt zahlreicher Murgänge, die im Laufe der letzten Jahrtausende immer wieder feinen Schutt auf dem Kegel abgelagert haben und so fruchtbares Weideland entstehen liessen. Dem geneigten Beobachter wird auch nicht entgehen, dass sich der Wanderweg oberhalb der Alphütte wechselweise durch alte Murgangablagerungen – sogenannte Loben – und alte Rinnen schlängelt, die der Wildbach in der Val Stabelchod vor hunderten von Jahren auf dem Weideland hinterlassen hat.

Seit der Gründung des SNP im Jahr 1914 hat der Wildbach nur kleinere Murgänge hervorgebracht, die das aktuelle Bachbett kaum verliessen. Die grosse Ausnahme war das Ereignis vom 23. August 2018, als grosse Schuttmassen durch die Val da Stabelchod donnerten, am Kegelhals massiv ausufernten sowie sämt-

liche Brücken und Teile des Wanderwegs mitrissen. Der Murgang überraschte Wanderer in der hinteren Val da Stabelchod, andere wurden im Bereich des Rastplatzes blockiert. Bei der Einmündung des Wildbachs in die Ova dal Fuorn entstand ein See, der sich erst in Laufe der letzten Jahre zusehends mit Material aufgefüllt hat und mittlerweile schon fast nicht mehr sichtbar ist (Abb. 9).

Die betroffenen Gäste des Parks hatten im wahren Sinne des Wortes Glück im Unglück und kamen nicht zu Schaden. Um für die Parkgäste die Risiken durch neue Murgänge möglichst zu eliminieren, führt der Wanderweg zwischen der Alp Stabelchod und dem Rastplatz Stabelchod Dadaint heute nicht mehr durch den Talgrund, sondern entlang der Schulter am orografisch rechten Talhang.



Abb. 8 Das linke Bild zeigt den vorderen Teil der Val da Stabelchod vor (2016) und nach (2019) dem Murgang vom 23. August 2018. Links der alte Wegverlauf, rechts der neue.



LAND UNTER IN DER VAL S-CHARL

Die Val S-charl ist eines der wildesten Täler der Schweiz und wird sowohl im Sommer wie im Winter von zahlreichen Naturgefahrenprozessen geprägt. Besonders berüchtigt ist der Strassenabschnitt zwischen Sastaglià und Val da Poch, wo nicht weniger als 15 Murrinnen die Strasse bedrohen und bei Regen daher fast nur im Tunnel Chastès keine «Gefahr von oben» zu befürchten ist. Da die Kegel und das Flussbett der Clemgia sehr dynamisch sind und immer wieder grosse Veränderungen erfahren, ist die Strasse in die Val S-charl auf diesem Abschnitt nicht befestigt und wird nach jedem grösseren Ereignis wieder hergestellt. Solche Ereignisse hat das Tal in den letzten Jahren mehrere erlebt. Die starken Gewitter, die in der Val Mingèr in den Jahren 2015 und 2017 grosse Materialmengen umgewälzt haben, verliehen auch der Val S-charl ein neues Bild (siehe Titelbild dieser Ausgabe). Die Materialmengen, welche die Murgänge in die Clemgia und von dort in den Inn transportiert haben, sind in der Schweiz einmalig und belaufen sich auf mehr als hunderttausend Lastwagenladungen Schutt.

Die Murrinnen werden auch in Zukunft immer wieder Murgänge in den Clemgia-Bach fördern und dessen Wasser kurzzeitig aufstauen. Für die Einheimischen und Touristen sorgt seit dem Sommer 2021 ein Frühwarnsystem für mehr Sicherheit. An Standorten, die von den Murmassen nicht erreicht werden, hat die Gemeinde Scuol ein Warnsystem errichtet, das bei drohenden Gewittern und vorgängig definierten Niederschlagsmengen die Automobilisten, Biker und Wanderer vor der drohenden Gefahr warnt. ⚡

Abb. 9 Der Murgang vom 23. August 2018 hat im Bereich der Einmündung der Ova da Stabelchod in den Fuorn-Bach so viel Material deponiert, dass im Fuorn-Tal ein neuer See aufgestaut wurde. Dieser ist mittlerweile wieder verlandet.

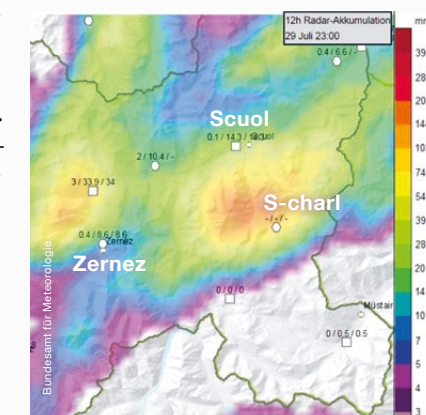


Abb. 10 Der Niederschlagsradar vom 29. Juli 2017 zeigt eine Niederschlagszelle (orange) im Bereich der Val S-charl. Sie hatte grosse Murgänge zur Folge. Skala rechts: mm Niederschlag in 12 Stunden.

CHAMANNA CLUOZZA

Die Chamanna Cluozza erstrahlt nach einem umfassenden Umbau in neuem Glanz. Der Schweizerische Nationalpark hat insgesamt 2,7 Mio. CHF in die Hütte investiert. Sowohl beim Bau wie beim künftigen Betrieb spielt die Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle. Ziel ist es, den ökologischen Fussabdruck des Hüttenbetriebs markant zu reduzieren. Änderungen gibt es auch bei den Gastgebern: Nicole und Artur Naue mit ihren beiden Söhnen eröffnen die frisch renovierte Hütte am 11. Juni 2022.

Hans Lozza und Flurin Filli, Schweizerischer Nationalpark

Die Ursprünge der Chamanna Cluozza im Schweizerischen Nationalpark (SNP) gehen auf das Jahr 1910 zurück. Curdin Grass aus Zernez baute im Auftrag der Naturforschenden Gesellschaft eine einfache Unterkunft mit 16 Schlafpritschen. Über die Jahrzehnte erfuhr die Hütte diverse Erweiterungen und bietet heute 61 Personen Platz. Der Holzstrick der ursprünglichen Hütte ist immer noch vorhanden und wurde im Rahmen der Bauarbeiten teilweise wieder freigelegt.

Ebenfalls an die ursprüngliche Hütte erinnern die von Hand gefertigten und genagelten Lärchenschindeln, die wie zur Gründungszeit das Dach des Hauptgebäudes und des ehemaligen Eselstalls zieren. Architekt Ramun Capaul hat in seinem Wettbewerbsprojekt die bestehenden Elemente sorgfältig aufgenommen und das Ensemble mit einem separaten Wohnturm aus Lärchenholz ergänzt, in dem neu das Personal untergebracht ist.



Die von Curdin Grass 1910 erbaute Chamanna Cluozza



Wie zu alten Zeiten ist das Dach der Haupthütte wieder mit handgespaltenen Lärchenschindeln gedeckt.

NACHHALTIGKEIT BEIM BAU ...

Den Verantwortlichen des SNP ist es ein grosses Anliegen, bezüglich Nachhaltigkeit ein Zeichen zu setzen. Und zwar sowohl im baulichen, ökologischen als auch im betrieblichen Bereich. So erfolgt in Zukunft die Abwasserreinigung zusätzlich mittels Wurmkompost und pflanzlicher Klärung. Eine Anlage, die es in dieser Form in der Schweiz bisher in dieser Höhenlage noch nicht gibt. Zudem liefert das Kleinstkraftwerk nach einer verbesserten Fassung der Quelle und einer Optimierung der Turbine mehr Strom und sorgt weiterhin für eine autarke Stromversorgung. Bei den Baumaterialien kamen möglichst natürliche Rohstoffe zum Einsatz. Das Lärchenholz für den Neubau und die Schindeln stammt aus der Region, Steinplatten wurden vor Ort gesammelt. Der Aufbau des Turms besteht aus einem Holzstrick aus massivem, unbehandeltem und mit Holzdübeln verbundenem Lärchenholz. Das Erdgeschoss im Turm ist mit Stampflehm versehen und das Mauerwerk wurde mit gebranntem Kalk aus der Region bedeckt. Die Samen für die Begrünung der Umgebung stammen aus einer speziell dafür in der Nähe angelegten Einzäunung.

Die Gesamtkosten des Projekts betragen 2,7 Mio. CHF, der Bund hat 2 Mio. CHF beigetragen. Die kantonale Denkmalpflege hat sich an den Kosten der Schindeldächer und der Sanierung weiterer denkmalgeschützter Elemente beteiligt und die Nationalparkgemeinden



Die neue biologische Kläranlage verfügt nebst Wurmkompost über ein zusätzliches Pflanzenbecken, das 2022 bepflanzt wird und für die abschliessende Klärung sorgt.

haben das Lärchenholz zu Vorzugskonditionen zur Verfügung gestellt. Die Nukahiva Stiftung hat die Kosten für die Pflasterung des Vorplatzes mit Natursteinen übernommen. Der grösste Teil der Bauarbeiten konnte an einheimische Firmen vergeben werden.

... UND BEIM BETRIEB

Im Bereich des Betriebs werden die Versorgungsflüge soweit wie möglich reduziert, indem beispielsweise bei den Getränken das natürlich vorhandene Trinkwasser für Tees und Sirup genutzt wird, statt Süssgetränke aus dem Tal in die Hütte zu fliegen. Wo immer möglich gelangen regionale Produkte zum Einsatz. Dies führt zu kurzen Transportwegen und hält die Wertschöpfung im Tal. Der geringere Fleischanteil in den Menüs reduziert den ökologischen Fussabdruck zusätzlich. Bei den Putzmitteln kommen ausschliesslich umweltfreundliche und rasch abbaubare Produkte zum Einsatz. In Planung steht die Umsetzung der Idee, die Gäste für den Transport von Frischprodukten einzubeziehen. Wenn die Hälfte der 4000 übernachtenden Personen je 1 kg Frischprodukte in die Hütte tragen würde, könnten mehr als 2 Helikopter-Versorgungsflüge eingespart werden. Die elektrische Energie für die Hütte wird vor Ort erzeugt. Einzig für das Kochen kommen Gas und wenig Holz zum Einsatz.



Der neue, in Strickbauweise erstellte Wohnturm ist seitlich versetzt hinter der bestehenden Hütte platziert.

EINFACH UND GEMÜTLICH

Der Komfort erfuhr mit dem Umbau bewusst nur eine geringfügige Veränderung. Für die Gäste gibt es zwar etwas mehr Platz in den Schlafräumen und teilweise längere Betten. Aber es stehen – ausser für das Personal – nach wie vor keine Duschen zur Verfügung, damit der Wasserverbrauch gering bleibt. Die rund 4000 jährlichen Übernachtungsgäste schätzen diese Einfachheit und Ursprünglichkeit der Chamanna Cluozza. Durch den Verzicht auf Komfort leisten auch sie einen Beitrag zur Erhaltung dieses einmaligen Ortes in einem der wildesten Täler des SNP.

Die grösste Änderung ergibt sich für das Personal: Weil dieses bis anhin in der Haupthütte untergebracht war, erwies sich die Erholungsqualität als ungenügend. Neu steht ihm ein separater, kleiner Wohnturm mit 3 Stockwerken als Rückzugsort zur Verfügung.

NEUE GASTGEBER

Auf die Stellenausschreibung als Gastgeber für die Chamanna Cluozza haben sich insgesamt 14 Parteien beworben, darunter auch Nicole und Artur Naue aus Innertkirchen BE. Sie haben in den letzten 7 Jahren die Trifthütte im Berner Oberland betrieben. Diese ist im Winter 2020/21 von einer Lawine stark beschädigt worden und der Weiterbetrieb ist derzeit unsicher.

Ausschlaggebend für die Wahl war die Kompetenz der neuen Gastgeber im Bereich Nachhaltigkeit, die in Zukunft eine noch grössere Rolle spielen wird. Nicole und Artur Naue haben das notwendige Wissen und die praktische Erfahrung, um das neue Nachhaltigkeits-Leitbild des SNP auf überzeugende Weise in die Praxis umsetzen zu können.

Nicole Naue hat Hochbauzeichnerin gelernt und später Architektur studiert. Thema ihrer Masterarbeit waren *Nachhaltige Hüttenbauten* (mit konkretem Bezug zur Trifthütte). In der Umweltkommission des SAC war sie verantwortlich für die Zertifizierung der Trifthütte nach dem EU-Ecolabel. Nicole Naue vertritt in der Hüttenkommission der Sektion Bern SAC den Bereich Umwelt. Als Wanderleiterin SBV und Tourenleiterin SAC ist sie regelmässig mit Gästen unterwegs. Zudem hat sie den Hüttenwartskurs absolviert und den Fähigkeitsausweis für Gastwirtinnen und Gastwirte erlangt.

Artur Naue ist Elektrotechnik-Ingenieur, hat viele Jahre im Bereich der Telekommunikation gearbeitet und bringt entsprechend viel praktisches Wissen im Bereich IT und Elektrotechnik mit. Er ist ebenfalls ausgebildeter Tourenleiter SAC und war als Umweltbeauftragter bis 2015 Mitglied des Vorstands der Sektion Bern SAC.

Nicole und Artur Naue haben zwei Kinder im Vorschulalter. Sie werden zu Beginn der Sommersaison aus dem Berner Oberland nach Zernez umziehen. In *SRF bi de Lüt – Hüttengeschichten Spezial* vom 13. November 2021 hatten sie ihren letzten öffentlichen Auftritt in der Trifthütte. Mit der Wiedereröffnung der Chamanna Cluozza im Juni 2022 und dem Einzug der neuen Gastgeber ist die 112 Jahre alte Geschichte der Hütte um ein Kapitel reicher. 🌿



Die neuen Gastgeber: Nicole und Artur Naue mit Leo und Til

TAG DER OFFENEN TÜR IN DER CHAMANNA CLUOZZA

Sonntag, 19. Juni 2022 von 10 bis 15 Uhr
Führungen durch die neuen Räumlichkeiten mit besonderem Augenmerk auf die Nachhaltigkeit. Lassen Sie sich von unseren neuen Gastgebern Nicole und Artur Naue und ihrem Team verwöhnen.

Die Wanderung von Zernez bis zur Chamanna Cluozza dauert ca. 3 Stunden.

Weitere Informationen: www.cluozza.ch

Baukommission:

Ruedi Haller, Flurin Filli,
Hans Lozza, Christoph Flory

Beisitzer: Reto Strimer und Steivan Luzi

Ramun Capaul, Architekt
Chasper Cadonau, Bauleiter
Marco Müller, Bauherrenberater

Wettbewerbskommission:

Jürg Pfister (Vorsitz), Heinrich Haller,
Gian Carlo Bosch, Ulrich Delang,
Barbara Strub

Unser grosser Dank geht an alle Personen und Institutionen, die den Umbau ermöglicht haben:

Schweizerische Eidgenossenschaft,
Kantonale Denkmalpflege, Zigerli-
Hegi-Stiftung, Nukahiva Stiftung
für die finanziellen Beiträge

Parkgemeinden Zernez, Scuol,
S-chanf, Val Müstair für die
Lieferung von Lärchenholz zu
ermässigten Preisen

Schweizer Armee für die
Transportflüge

allen bei der Planung und beim
Bau beteiligten Firmen



JOHANN COAZ – EINE LEGENDE

Coaz gilt hauptsächlich als Pionier der Forstwirtschaft. Als Gebirgstopograf stand er als Erster auf dem Piz Bernina. Später plante er die ersten Lawinerverbauungen und spielte auch bei der Wiederansiedlung des Steinbocks eine zentrale Rolle. Obwohl in kein offizielles Gremium für die Schaffung des Schweizerischen Nationalparks eingebunden, leistete Coaz auf diversen Ebenen entscheidende Beiträge zu diesem Jahrhundertprojekt. Am 31. Mai jährt sich seine Geburt zum 200. Mal.

Stefan Trieb, Schweizerischer Nationalpark



dabei der Gemeindepräsident von Zernez, Rudolf Bezola, sowie Parkwächter Hermann Langen. Gemeinsam möchten sie den Herren aus Bern einen Einblick in das Gebiet des ersten Nationalparks der Alpen verschaffen. Ziel ist es, die Bedenken des Bundesrates, der dieses Projekt finanziell unterstützen sollte, aktiv zu zerstreuen. Abends spielt die Geselligkeit bei Speis und Trank eine wichtige Rolle. Coaz ist damals bereits 89 Jahre alt.

Diese Anekdote gibt Hinweise auf typische Wesensmerkmale von Coaz: Geduld, Beharrlichkeit, physische Robustheit, Fachkompetenz, diplomatisches Geschick, gepaart mit einer Portion Durchsetzungsvermögen. All dies macht ihn zum idealen Promotor des Schweizerischen Nationalparks (SNP).

FORSTINGENIEUR, TOPOGRAF UND ALPINIST

Johann Coaz erblickt am 31. Mai 1822 in Antwerpen das Licht der Welt. Sein Vater steht als Berufsoffizier in holländischen Diensten. Die Jugend verbringt Coaz in Chur, wo er seine Begeisterung für die Natur im Allgemeinen und die Gebirgswelt im Besonderen entdeckt. In Ermangelung einer geeigneten Ausbildungsstätte in der Schweiz studiert er von 1841 bis 1843 an der Sächsischen Forstakademie in Tharandt bei Dresden. Dort erhält er auch Einblick ins Vermessungswesen. Zurück in der Schweiz findet er Anstellung im Eidgenössischen Topografischen Büro, das unter der Leitung von Oberst Henri Dufour steht. Von 1844 bis 1851 ist Coaz hauptsächlich im Engadin unterwegs, um Kartenblätter zu erstellen. Er entwickelt sich zum leidenschaftlichen Bergsteiger und gilt für nicht weniger als 34 Gipfel als Erstbesteiger. So hat er auch dem Piz Quattervals, der heute im SNP liegt, den Namen gegeben. Sein Husarenstück ist die Erstbesteigung des Piz Bernina am 13. September 1850.

Die Wanderung von Zernez zur Chamanna Cluozza über den Murter-Sattel zum Hotel Il Fuorn und weiter über die Fuorcla Val dal Botsch nach S-charl gilt nicht als Spaziergang für Gelegenheitswanderer. Umso erstaunlicher, was sich Anfang Juli 1911 hier abspielte: Johann Coaz ist zusammen mit Bundesrat Schobiger, Bundespräsident Ruchet und Professor Bourchet während 3 Tagen genau auf dieser Route unterwegs. Mit

INITIALZÜNDUNG TAMANGUR UND WICHTIGE BEGEGNUNGEN

Im Rahmen seiner Vermessungstätigkeit lernt Coaz auch den Arvenwald von Tamangur in der Val S-charl kennen. Jahrzehnte später kehrt er mit seinem Freund Carl Schröter, Professor für Botanik an der ETH Zürich, hierher zurück. Gemeinsam verfassen sie eine Publikation, die 1906 in der Neuen Zürcher Zeitung abgedruckt wird und aus der die viel zitierte Textstelle stammt: «Dieses Tal würde sich vortrefflich zu einem schweizerischen Nationalpark eignen, wo keine Axt und kein Schuss erklingen dürfte [...]» Als wenig später die Schweizerische Naturschutzkommission



Der Botaniker Carl Schröter (rechts) war ein enger Freund und Vertrauter von Coaz.

zum ersten Mal tagt, regt Schröter die Schaffung eines Nationalparks an und verknüpft sie mit Tamangur. Der Präsident der Kommission, Paul Sarasin, macht sich zusammen mit seinem Vetter Fritz Sarasin im Sommer 1908 auf, um einen Augenschein vor Ort zu nehmen. Durch die zufällige Begegnung mit Steivan Brunies beim Hotel Il Fuorn rückt jedoch die Val Cluozza in den Fokus. Ein neu geschaffenes Reservationskomitee soll nun das Nationalparkprojekt speditiv vorantreiben. Neben den Sarasins, Schröter, Brunies u.a. soll auch Coaz darin Einsitz nehmen. Coaz aber, kluger Taktiker und gewiefter Stratege, lehnt ab. Als Eidge-

nössischer Oberforstinspektor befürchtet er einerseits eine Ämterkollision. Andererseits kann er frei von offiziellen Verpflichtungen bei den wichtigen Personen bis hinauf zum Bundesrat persönlich lobbyieren.

«NEUTRALER» HELFER IN DER NOT

Das Taktieren hinter den Linien wird auch bald nötig. Dem laufenden Nationalparkprojekt droht nämlich das Geld auszugehen. Die Promotoren sind der Meinung, dass der Bund das nationale Werk subventionieren soll. Worauf Coaz zur oben geschilderten Wanderung aufbricht, um die Vertreter des Bundes vom Nationalparkprojekt zu überzeugen. Er selbst erhält den Auftrag, einen Bericht als Entscheidungsgrundlage zu verfassen. Die Botschaft, die der Bundesrat schliesslich zuhänden des Parlaments verabschiedet, ist in weiten Teilen mit dem Gutachten von Coaz identisch. Nach einer weiteren Exkursion mit Kommissionsmitgliedern von National- und Ständerat in die Val Cluozza im Juli 1913 stimmen schliesslich National- und Ständerat der Gründung des SNP zu. 🐾

STATIONEN IM LEBEN VON JOHANN COAZ

1847: Persönlicher Stabssekretär von General Dufour während des Sonderbundkriegs
1851–1873: Forstinspektor des Kantons Graubünden
1873–1875: Forstinspektor des Kantons St. Gallen
1875–1914: Erster Eidgenössischer Oberforstinspektor und Verfasser des ersten Eidgenössischen Forstgesetzes
Pionier der Schutzwaldbewirtschaftung, bei der Ausbildung von Forstleuten, der Lawinen- und Wildbachverbauung, im Jagd- und Fischereiwesen und bei der Wiederansiedlung des Steinbocks
Herausgeber von rund 120 Publikationen
Pensionierung erst mit 93 Jahren
Am 18. August 1918 stirbt Coaz im 97. Altersjahr.

Wenn Sie mehr über Coaz und weitere Nationalparkpioniere wissen möchten, empfehlen wir Ihnen unsere Szenische Zeitreise. Daten: 17./24./31. Juli 2022

Literatur

Bündner Wald – Jubiläumsausgabe (2018): Coaz, Pionier seiner Zeit (1822–1918).

FUCHS, K., P. GRIMM & M. STUBER (2021): Nutzen und schützen. Johann Coaz (1822–1918), der Wald und die Anfänge der schweizerischen Umweltpolitik. Verlag Hier und Jetzt.

Bestellungen: nationalpark.ch/shop

2021: WICHTIGES IN KÜRZE

SPEZIELLE EREIGNISSE

Vor 30 Jahren, am 5. Juni 1991, wurden zum ersten Mal 3 junge Bartgeier im Schweizerischen Nationalpark (SNP) ausgesetzt. Dies war die Initialzündung für die erfolgreiche Wiederbesiedlung der Schweizer Alpen. Bereits 2007 brütete das erste Bartgeierpaar erfolgreich in der Val Tantermozza und 2021 zogen nicht weniger als 5 Paare je einen Jungvogel im SNP auf. Heute zählen Südbünden und die angrenzenden Gebiete in Italien zu den von Bartgeiern am dichtesten besiedelten Regionen der Alpen.



SNP/Hans Lozza

Hohen Besuch erhielt der SNP im Frühjahr. Nationalratspräsident Andreas Aebi fand sich mit seiner Gattin zu einem offiziellen Besuch im SNP ein. Er erkundete den Park in Begleitung der Verantwortlichen des SNP und besprach verschiedene Themen rund um Naturschutz und die Bedeutung des einzigen Nationalparks für die Schweiz.

2021 konnte die Chamanna Cluozza nach jahrelanger Planung umfassend umgebaut werden (siehe Seite 12). Der neu erstellte Holzturm bietet dem Personal Unterkunft. Anlässlich eines Besuchs auf der Baustelle Ende August hatten Medienschaffende Gelegenheit, den Fortschritt der Arbeiten vor Ort zu begutachten und die Ziele des SNP bezüglich Nachhaltigkeit beim Bau und Betrieb der Hütte kennenzulernen. Für die Umsetzung dieses Konzepts hat der SNP als neue Gastgeber Nicole und Artur Naue gewählt, die in diesem Bereich grosse Erfahrung mitbringen.

Gegen die im Februar 2021 erlassene Verfügung des Kantons zur Sanierung des mit PCB belasteten Spöls reichten sowohl die Engadiner Kraftwerke, der SNP als auch Umweltverbände Beschwerde ein. Die Ver-

antwortlichen des SNP begründeten ihre Beschwerde ausführlich an einer Medienkonferenz am 19. März. Sie forderten eine Sanierung auf der gesamten Strecke des oberen Spöls zwischen Punt dal Gall und dem Zusammenfluss des Spöls mit der Ova dal Fuorn.

Grosse Ehre erfuhr der SNP 2021 von der Weltnaturschutzunion (IUCN), einem globalen Netzwerk für Natur, Biodiversität, Artenschutz und Schutzgebiete. Die IUCN nahm den SNP nach einer intensiven Prüfung in die sogenannte *Green List* auf, zu der zu diesem Zeitpunkt nur 60 von mehreren Tausend Schutzgebieten weltweit zählten. Wichtigste Kriterien waren ausgezeichnetes Management und gute Governance. Bedeutend für die hervorragende Bewertung des SNP war auch die Tatsache, dass sich die Gemeinden der Region seit 2021 finanziell am Betrieb des SNP beteiligen und damit die Bedeutung dieser Institution für das Engadin und das Val Müstair kundtun. Durch diese Beteiligung konnte der SNP seine angespannte Finanzlage überwinden und wird auch in Zukunft in der Lage sein, Angebote für Tourismus und Umweltbildung bereitzustellen. So konnte der SNP u.a. eine neue 60-Prozent-Stelle für die Organisation und Betreuung der über 350 jährlichen Exkursionen schaffen.

NATUR

Das Jahr 2021 bleibt als wechselhaftes und eher kühles Jahr in Erinnerung. Nach dem langen und schneereichen Winter dauerte die Ausaperung bis weit in den Juni hinein. Entsprechend verzögerte sich der Pflanzenaustrieb und die Öffnung der Wanderwege um 1 bis 4 Wochen.

Die Bestände von Gams und Steinbock gingen auch im Berichtsjahr weiter zurück. Die genauen Ursachen dafür sind nicht bekannt. Erstmals wurden Steinböcke in der Val Mingèr und am Munt Buffalora gesichtet.

Wie im Vorjahr hinterliessen Bär, Wolf, Luchs und Fischotter ihre Spuren im Park. Ein Bär drang in eine Huftierfalle ein, konnte sich aber vor Eintreffen des Parkwächters befreien. Die Wölfin F18 war bereits das fünfte Jahr in Folge im SNP unterwegs.

Wie in den letzten Jahren war der Bruterfolg bei den Steinadlern gering. Einzig das Paar bei Il Fuorn zog erfolgreich ein Junges auf.

NATURSCHUTZ UND NATURRAUMMANAGEMENT

Der Umbau der Chamanna Cluozza und die Vorbereitung des künftigen Betriebs sorgte im Berichtsjahr für viel Arbeit (siehe Seite 12). Gebaut wurde auch an der Ofenpassstrasse. Dabei galt es, die Interessen des Tiefbauamts mit den Schutzbestimmungen des SNP möglichst gut abzustimmen.

Das Europadiplom für geschützte Gebiete ist eine Auszeichnung des Europarates. Es wird Schutzgebieten verliehen, die wegen ihres ökologischen, wissenschaftlichen, kulturellen oder rekreativen Wertes von besonderer europäischer Bedeutung sind. Im Berichtsjahr stand das Audit für die Verlängerung an. Der Auditor führte mit verschiedenen Interessensvertretern Gespräche vor Ort. Der Bericht wird in der ersten Hälfte 2022 an den Europarat weitergeleitet. Der Entscheid wird im Herbst 2022 erwartet.

GÄSTE UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

2021 fiel der COVID-19-Effekt mit 113 988 Gästen um 17 Prozent tiefer aus als 2020 (136 813). Im Besucherzentrum betrug der Rückgang knapp 9 Prozent. Dafür haben die Guides noch nie so viele Exkursionen durchgeführt wie im Berichtsjahr, nämlich 358. Rekordverdächtig war auch das Medieninteresse mit rund doppelt so vielen Beiträgen wie im Vorjahr und einer totalen Reichweite von 22 Mio. Leserinnen und Lesern. Im Fokus standen u.a. die hohen Besucherzahlen 2020, die PCB-Verseuchung des Spöls, die Aufnahme des SNP in die *Green List* der IUCN, 30 Jahre Wiederansiedlung des Bartgeiers und der Umbau der Chamanna Cluozza.

Anpacken durften 2021 die Schülerinnen und Schüler von Scuol. In Rahmen der Aktion *mission B* zur Schaffung von neuen Biodiversitätsflächen betreute Anna Mathis vom Kommunikationsteam ein Projekt, bei welchem auf dem Schulareal Büsche gepflanzt, Gärten bestellt, Blumenwiesen angesät und Insektenhotels sowie weitere Kleinstrukturen eingerichtet wurden.

FORSCHUNG UND MONITORING

Nachdem im Sommer 2020 mehrere Projekte wegen COVID-19 nicht durchgeführt werden konnten, machte sich 2021 Nachholbedarf bemerkbar. Es wurden insgesamt 126 Bewilligungen an externe Forschende für Feldarbeiten im SNP ausgestellt, mehr als doppelt so viele wie 2020.

Verschiedene Datensätze wurden aufgearbeitet und neu strukturiert sowie die Qualitätschecks zur Daten-

eingabe der wertvollen Erfassungen durch Parkwächter und SNP-Mitarbeitende automatisiert. In enger Zusammenarbeit mit dem Team Geoinformation und ICT wurden ein interaktiver Datenviewer für die Wiedergabe und Kontrolle von Datenreihen und -lokalisierungen weiterentwickelt sowie erste Apps zur Dateneingabe via Smartphone im Feld entwickelt.

GEOINFORMATION UND ICT

Die Untersuchungen der PCB-Belastung im Spöl wurden von GIS-Seite her begleitet. Zur Dokumentation wurden diverse Modellierungsserien gerechnet und zahlreiche Karten erstellt, um in den Verhandlungen die tatsächliche Verbreitung des PCB im Spöl besser darlegen zu können.

Im Berichtsjahr konnte Christian Rossi seine Dissertation *Remote Sensing of Grassland Biodiversity* erfolgreich abschliessen und 2 weitere Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften publizieren. Ziel der Dissertation war die Untersuchung und Entwicklung verschiedener Fernerkundungsmethoden, welche die Grundlage für die Bewertung und Überwachung der Pflanzenvielfalt in Wiesen und Weiden bilden sollen.

ORGANE UND PERSONELLES

Die Eidgenössische Nationalparkkommission (ENPK) wählte im Frühjahr 2021 die Leiterin Forschung und Monitoring, Sonja Wipf, in die Geschäftsleitung des SNP. Damit ist auch dieses Gremium wieder komplett, in welchem gemäss Geschäftsreglement der Direktor und die Bereichsleitenden Einsitz haben.

Per 1. Januar 2021 übernahm Anea Schmidlin die Leitung der Forschungskommission (FOK-SNP) von Ursula Schübach. 🐿️



Anna Mathis

Heidi Hanselmann wurde 1961 als jüngste Tochter eines Polizisten und einer Hausfrau in Rorschacherberg geboren. Nach ihrer obligatorischen Schulzeit besuchte sie das Lehrerseminar an der Kantonsschule in Heerbrugg und wirkte danach als Primarlehrerin in Au. 1992 schloss sie ihr Logopädie-Studium in Zürich ab. 1996 wurde die SP-Politikerin in den Kantonsrat St. Gallen gewählt und 2004 gelang ihr der Sprung in die St. Galler Regierung. Von 2004 bis 2020 stand Heidi Hanselmann dem Gesundheitsdepartement vor und erlangte als Präsidentin der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) durch die Corona-Pandemie nationale Bekanntheit. Per Ende Mai 2020 kündigte sie ihren Rücktritt aus der St. Galler Regierung an. Seit dem 1. Juni 2020 ist Heidi Hanselmann nebst ihrem Engagement für den SNP Stiftungsratspräsidentin der Schweizer Paraplegiker-Stiftung in Nottwil, Stiftungsratsmitglied der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega und Mitglied des Hochschulrates der Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach.



HEIDI HANSELMANN

NATIONALPARK-PRÄSIDENTIN

Seit dem 1. Juni 2020 ist Heidi Hanselmann Präsidentin der Eidgenössischen Nationalparkkommission (ENPK), dem Stiftungsrat des Schweizerischen Nationalparks. Im Interview blickt die ehemalige St. Galler Regierungsrätin und Vorsteherin des Gesundheitsdepartements auf ihre ersten beiden Amtsjahre zurück und äussert sich zu den künftigen strategischen Schwerpunkten.

Text und Fotos: Hans Lozza

Seit 2 Jahren leitest du nun als Präsidentin das strategische Gremium des Schweizerischen Nationalparks (SNP). Hast du dieses Amt gesucht oder ist es dir sprichwörtlich in den Schoss gefallen?

(lacht) Es gab tatsächlich Leute, die gefragt haben: Warum gerade Nationalpark? Andere meinten: Das ist dir wie auf den Leib geschnitten: Du als begeisterte Bergsteigerin und Naturliebhaberin – verbunden mit deinem Hintergrund und dem politischen Netzwerk – das passt! Für mich ist es eine Herzensangelegenheit. Der Bund ist auf mich zugekommen und wollte jemanden mit nationaler Bekanntheit und der Sensibilität für Natur und Nachhaltigkeit. Zudem hat das Zeitfenster mit meinem Rücktritt aus der St. Galler Regierung gepasst. So gesehen war es für mich eine wunderbare Fügung.

Was verbindet dich persönlich mit dem SNP?

Bereits als Kind hat mich der Park fasziniert, dann natürlich das Buch Globi im Nationalpark! Mein Bruder hat mir zum Start meines Amtes die jüngste Auflage des Globi-Buches geschenkt mit der Bemerkung: Hier kannst du alles nachlesen, was du über den Nationalpark wissen solltest (schmunzelt). Als junge Erwachsene war ich immer mal wieder im SNP unterwegs. Es hat mich fasziniert, dass ein paar beherzte Pioniere vor über 100 Jahren ein Totalreservat geschaffen haben, in dem die natürliche Entwicklung höchste Priorität hat. Je mehr ich in den Park hineinsehe – auch organisatorisch – umso spannender finde ich die Thematik. Hier zu wandern ist das eine, doch ich sehe nun auch, was an Arbeit dahintersteckt, damit ein solches Projekt möglich ist und sich weiterentwickelt.

Sicher hattest du vor deinem Amtsantritt gewisse Vorstellungen vom SNP und wie er funktioniert. Wie hast du den Park seither wahrgenommen, seine Ausstrahlung und seine Organisation?

Ich habe realisiert, wie viel Arbeit es braucht, damit der SNP in dieser Form funktioniert und sich entwickelt. Es ist nicht einfach ein «Verwalten». Da steckt viel Engagement, viel Denk- und Knochenarbeit dahinter. Dafür möchte ich allen Mitarbeitenden herzlich danken. Ich spüre da Herzblut und Freude und viele erachten es als Privileg, für den SNP arbeiten zu dürfen. Menschen, die sich mit ihrer Arbeit identifizieren, sind motiviert und erbringen auch entsprechende Leistungen.

Was war ganz anders als gedacht?

Es gibt Bereiche, bei denen ich nicht wahrgenommen hatte, dass diese so zentral sind. Ich hatte so ein Bild: Das ist ein Naturreiservat, das geschützt ist, wir können das besuchen, wir erhalten Informationen, es gibt Umweltbildungsangebote. Doch dass Forschung einen so hohen Stellenwert hat, war mir nicht bewusst. Da hat sich für mich ein völlig neues Feld geöffnet. Mir wurde auch klar, dass die teilweise über 100 Jahre alten Datenreihen des SNP beispielsweise im Hinblick auf den Klimawandel von unschätzbarem Wert sind. Ein paar Mal durfte ich Forscherinnen und Forscher begleiten und habe gesehen, wie stark Forschung heute vernetzt ist. Es geht immer mehr um ökologische Zusammenhänge und nicht um isoliertes Einzelwissen.



Wenn du auf deine ersten beiden Jahre im SNP zurückschaust, welche Bilder tauchen vor deinem geistigen Auge auf?

Insgesamt schon die Freude der Mitarbeitenden, hier zu arbeiten, den Schutz dieses Gebiets zu gewährleisten. Dann auch kritische Stimmen auf politischer Ebene, die mir zeigen, wie bedeutend die Kontaktpflege ist, die Information. Entsprechend wichtig sind mir die institutionalisierten Gespräche mit den Gemeindepräsidenten, regionalen Politikerinnen und Politikern sowie Personen, die im Umfeld des SNP tätig sind. Da habe ich gespürt, dass es auch zurückhaltende Stimmen gibt, manchmal auch falsche Vorstellungen, Vorbehalte und gewisse Ängste. Teilweise wird der Wert des SNP noch zu wenig erkannt. Deshalb braucht es meines Erachtens noch weitere Schritte, um den Menschen aufzuzeigen, welche Perle wir mit dem einzigen Nationalpark der Schweiz in der Region haben. Ich bin ja auch Präsidentin des Biosphärenreservatsrats und stelle fest, dass die einen die Bedeutung des SNP und der UNESCO Biosfera Engiadina Val Müstair für den Tourismus und die nachhaltige Entwicklung der Region sehr wohl verstehen und als Chance sehen. Andere wiederum haben Angst vor Einschränkungen im Tourismus und der Landwirtschaft. In dieser Thematik ist noch viel

Diskussions- und Informationsarbeit angezeigt. Die Abstimmungen zum Jagdgesetz oder zum Regionalen Naturpark Rätikon haben gezeigt, wie teilweise viel Fehlinformation gestreut wird.

In welchen Bereichen siehst du die strategischen Schwerpunkte der nächsten Jahre für den SNP?

Aktuell diskutieren wir die Strategie neu, da in unseren Gremien viele neue Personen Einsitz genommen haben, die auch neue Ideen einbringen. Es ist mir wichtig, dass alle Beteiligten zu Wort kommen. Wir möchten ein vorbildlicher Arbeitgeber sein und den partizipativen Prozess fördern. Deshalb haben wir die Strategie zuerst in der erweiterten Geschäftsleitung diskutiert, anschliessend im Stiftungsrat. Eine Strategie funktioniert nur, wenn die Mitarbeitenden sie auch kennen und mittragen. Und schliesslich soll eine Strategie kein Wunschkatalog sein. Deshalb: Lieber wenige Punkte in der Strategie, diese dann aber auch umsetzen. Ein weiteres grosses Anliegen ist mir, die bisherige, bereits weit gefächerte Forschung und Öffentlichkeitsarbeit noch stärker mit Themen wie Umweltbildung, Informationsvermittlung zu Wildnis, Forschung und Vernetzung zu verbinden. Schliesslich möchten wir der Bevölkerung den Wert der Natur des SNP aufzeigen und ihn auf



verschiedensten Ebenen erlebbar machen. Wichtig ist mir auch die gelebte Nachhaltigkeit. So haben wir die Chamanna Cluozza (siehe Seite 12) sowohl bezüglich Bauökologie wie auch Betrieb neu aufgestellt. In Zukunft setzen wir noch mehr auf regionale Produkte und kurze Lieferwege. Zudem sollen unsere Fahrzeuge mit selbst produziertem Strom unterwegs sein. Ein wenig erfreuliches Thema ist die PCB-Verseuchung des Spöls. Eine Lösung muss gefunden werden, die insgesamt umweltverträglich ist, die Giftquelle eliminiert, auch wenn der Sanierungseingriff in grösserem Ausmass stattfinden sollte. Es liegt in unserer Verantwortung, eine nachhaltige Lösung zu finden. Ein wichtiges Thema sind schliesslich die Finanzen. Nur mit entsprechenden Mitteln können wir unsere Ziele erreichen. Dazu müssen wir weitere Finanzierungsquellen erschliessen. Summa summarum möchten wir den SNP nicht nur verwalten, sondern echt weiterentwickeln.

Wie politisch ist das Amt als ENPK-Präsidentin?

Sehr politisch. Wenn es um Landschaftsschutz geht, braucht es Lobbyarbeit, Netzwerk, Mehrheiten. Das ist Demokratie. Wenn es um Abstimmungen geht, müssen wir unterscheiden. Wir sind eine staatliche Institution, die Gelder von

der öffentlichen Hand erhält. Entsprechend sind wir auch Rechenschaft schuldig bezüglich unserer Ziele und der Verwendung der Gelder. Ein Nationalpark kann bei einer Abstimmung keine Parolen herausgeben, wie es eine Naturschutzorganisation tun kann. Der Nationalpark basiert auf einem Bundesgesetz und ist für alle da. Doch wenn eine Thematik den Nationalpark direkt betrifft – wie beim Klima, der Biodiversität, dem Schutz von Lebensräumen – ist dies auch von öffentlichem Interesse, da dürfen und müssen wir uns dazu äussern. Ein Beispiel ist die PCB-Verseuchung des Spöls. Zurecht wird von uns erwartet, dass wir uns für die Wiederherstellung der Natur einsetzen.

Für eine Region ist immer auch der Aspekt der Wertschöpfung relevant. Wegen COVID-19 hatten wir im Jahr 2020 rund 50 Prozent mehr Nationalparkgäste. Inwiefern ist es kompatibel, einerseits ein Totalreservat zu haben und andererseits eine touristische Nutzung zuzulassen?

Es ist naheliegend, dass die Bevölkerung mit den Einschränkungen durch die Pandemie vermehrt nach draussen in die Natur möchte. Das ist sowohl Chance als auch Risiko. Es ist unsere Aufgabe, die Menschen für die Anliegen und die Bedeutung des Naturschutzes zu sensibilisieren.

sieren. Ein Nationalpark ist kein Eventort mit Rambazamba, sondern ein Ort der Erholung, der Naturreflexion, des Verstehens. Wenn dies im heutigen Rahmen geschieht, ist die Wertschöpfung durchaus nachhaltig. Es geht darum, die Einzigartigkeit zu bewahren und trotzdem eine Wertschöpfung zu ermöglichen. Deshalb braucht es keinen Bikeweg durch den Nationalpark, das kann man anderswo machen. Wir bieten der Bevölkerung 170 km² Naturlandschaft vom Feinsten, das gibt es nirgendwo sonst in der Schweiz.

In den letzten Jahren sind die beiden Nationalparkprojekte Adula und Locarnese sowie der Regionale Naturpark Rätikon von der Bevölkerung versenkt worden. Wie kommt das bei dir an?

Beim Rätikon bin ich ziemlich erschrocken. Es ist schwer nachvollziehbar, dass wir in einer Zeit, in der unser Klima ausser Rand und Band ist und die Biodiversität dramatisch schrumpft, solche Projekte bachab schicken. Denn Pärke sind ein zweckmässiges Mittel, um die Übernutzung der natürlichen Ressourcen zu reduzieren und die Bevölkerung zu sensibilisieren. Die Ablehnung dieser Projekte hat mir nochmals gezeigt, wie wichtig die Kommunikation ist. Meine Erfahrung aus 16 Jahren Regierungsarbeit ist, dass man nur zu wenig kommunizieren kann. Und mit Kommunizieren meine ich nicht nur schreiben, sondern die Menschen auch einladen, am Diskurs teilzunehmen. Ich bin ein optimistischer Mensch und hoffe, dass wir im Gespräch auch Meinungsbildnerinnen und -bildner gewinnen können, die uns bei der Weiterentwicklung des SNP unterstützen.

Was braucht es, damit ein zweiter oder gar dritter Nationalpark in der Schweiz möglich wird?

Da gibt es nur eins: Dranbleiben. Niederlagen müssen ein Ansporn zum Weitermachen sein. Beim Frauenstimmrecht hat es auch x Anläufe gebraucht. Wir müssen die Thematik in der Bevölkerung platzieren. Es braucht Menschen mit Überzeugung und Pioniergeist wie damals vor 100 Jahren, auch eine gewisse Hartnäckigkeit. Naturschutz geht uns alle an, mehr denn je. Das ist ein Langzeitprojekt, ein Generationenthema. Wir dürfen nicht vergessen, dass sich die Bevölkerung immer wieder erneuert

und sich der Zeitgeist rasch verändern kann. Zu Beginn meiner Amtszeit als Gesundheitschefin haben nicht wenige über Präventionskampagnen geschmunzelt. Das war vor 15 Jahren. Heute ist es sehr vielen Menschen bewusst, wie wichtig Prävention ist. Manchmal gehen Zeitfenster auf, dann muss man bereit sein und dann kommt die Vorarbeit zum Tragen.

Bei der Abstimmung im Rätikon hatten viele junge Menschen Vorbehalte gegenüber dem Park. Ist das nicht etwas überraschend, da die junge Generation die Auswirkungen von unzureichendem Schutz der Natur am stärksten spüren wird?

Das überrascht mich auch. Wir müssen dies genau analysieren. In welchen Bevölkerungsgruppen sind welche Ängste vorhanden? Es ist wichtig, diese Ängste abzubauen und aufzuzeigen, welchen nachhaltigen Wert der Naturschutz hat. Wir hören immer wieder, das sei ein Diktat aus Bern. Beim Naturschutz geht es um die Interessen von uns allen. Die Mär von der Bedrohung durch fremde Vögte müssen wir ausräumen.

Man sollte ja seinen Lieblingsort im Nationalpark nicht verraten, ich frage dich trotzdem ...

Oh, das ist für mich sehr schwierig, auf einen zu fokussieren (Denkpause). Für mich gibt es einen Ort im Spöltal zwischen Punt Periv und Punt Praspöl, wo sich ein wunderschöner Blick auf den Spöl öffnet. Auch Macun finde ich sehr speziell. Und der Piz Quattervals – ein unglaublich schöner Aussichtsberg. Dort liegt einem der Nationalpark sprichwörtlich zu Füssen.

Der SNP ist ja der Langfristigkeit verpflichtet. Deshalb zum Abschluss noch die Frage: Was wünschst du dem SNP zu seinem 150-Jahr-Jubiläum im Jahr 2064?

Dass er sich auch flächenmässig weiterentwickeln kann. Dass die Menschen diese Idee nicht nur respektieren, sondern auch der Meinung sind, dass es den Park braucht, dass er eine Selbstverständlichkeit ist und von der Bevölkerung breit unterstützt wird.

Vielen Dank für das Gespräch.



AKTUELLES AUS DEM NATIONALPARK

SONDERAUSSTELLUNG

GIPFELSTÜRMER UND SCHLAFMÜTZEN

In der Sommersaison 2022 zeigen wir im Nationalparkzentrum in Zernez die Sonderausstellung *Gipfelstürmer und Schlafmützen – Tiere und Pflanzen im Gebirge* des Bündner Naturmuseums. Im Fokus stehen die ausgeklügelten Überlebensstrategien von mehr als 30 Lebewesen.

Die Bedingungen im Gebirge oberhalb der Waldgrenze gelten als extrem und lebensfeindlich. In der Tat unterscheiden sie sich deutlich von jenen in tieferen Lagen: Die Winter sind lang, die Sommer kurz, Wetterwechsel häufig und unberechenbar. Dennoch besiedeln tausende Lebewesen diese Höhenlagen. Welche Arten kommen hier vor? Welche Anpassungen erlauben ihnen unter den herrschenden Bedingungen eine Existenz?

Die Sonderausstellung *Gipfelstürmer und Schlafmützen* stellt Pflanzen und Tiere der Bündner Bergwelt vor. Präparate, Dioramen, Fotos, Tonaufnahmen und Filme erzählen Spannendes und Unerwartetes über diese Lebewesen.

Kinder können in einen Murmeltierbau kriechen, die Biegsamkeit von Legföhren lässt sich 1:1 erfahren.

Die Ausstellung, eine Eigenproduktion des Bündner Naturmuseums, lässt sich wie auf einer Bergtour erleben, auf einem Wanderweg und mit Modulen, die stetig höher hinauf führen. Von der Alp Tavaun geht es zum Hotel Alpendohle über das Mungge-Joch bis hinauf zum Piz Crusch, wo das Gipfelkreuz mit Gipfelbuch die Gäste erwartet. Grossformatige Fotos sorgen für ein zusätzliches Berg-Feeling. Eine Sitzbank lädt unterwegs zur Rast. Auf dem Weg zum Gipfel begegnen uns wiederholt versteckte Spuren menschlicher Aktivitäten.

Gipfelstürmer und Schlafmützen öffnet die Augen für die Wunder des Gebirges. Die Ausstellung motiviert und animiert, die Natur der Alpen auch draussen zu erleben und zu entdecken. Sie stärkt das Bewusstsein und die Sensibilität für die Einmaligkeit der Naturschätze der Berge vor unserer Haustür.

Die Ausstellung steht unseren Gästen bis 30. Oktober 2022 offen. (st/lo)



TAG DES OFFENEN NATIONALPARKZENTRUMS

Am Samstag, 27. August, ist das Nationalparkzentrum für alle Gäste kostenlos zugänglich. Zudem bieten wir für Interessierte um 11, 14 und 16 Uhr Führungen durch die Ausstellung *Gipfelstürmer und Schlafmützen* an. Keine Anmeldung notwendig, Besammlung in der Ausstellung

Das Thema der Sonderausstellung ist auch in der Vortragsreihe NATURAMA präsent. Flurin Camenisch, Zoologe, akademischer Mitarbeiter und Museumspädagoge des Bündner Naturmuseums, hält am 28. September im Auditorium Schlosstall in Zernez einen Vortrag über Tiere und Pflanzen im Gebirge. (mi)

ALLES NEU AB DEM 3. JUNI 2023

Unsere 2008 eröffnete Dauerausstellung können Sie dieses Jahr zum letzten Mal erleben. Im kommenden Winter inszenieren wir das Besucherzentrum komplett neu. Die Wiedereröffnung feiern wir am 3. Juni 2023. (lo)

Bitte beachten Sie, dass es bei den Veranstaltungen zu kurzfristigen Änderungen kommen kann. Unter www.nationalpark.ch informieren wir über die aktuelle Situation und die Durchführung unserer Anlässe.

DIE COAZ-SUITE: DAS LANGE UND SELTSAME LEBEN DES JOHANN WILHELM FORTUNAT COAZ

Eine Suite der *Bandella delle Millelire* (Musik) und Köbi Gantenbein (Libretto und Rezitation)

Johann Wilhelm Fortunat Coaz (1822–1918) war Förster, Naturschützer und Bergsteiger. Er hat das Waldgesetz der Schweiz geprägt, er war ein grosser Zeichner, hat als Ingenieur die erste Lawinenverbauung erstellt – und war Mitgründer des Schweizerischen Nationalparks. Mit 92 Jahren pensionierte er sich als Eidgenössischer Oberforstinspektor (siehe Seite 16).

Köbi Gantenbein erzählt das lange und schillernde Leben des Johann Coaz, die zehn Musikerinnen und Musiker der *Bandella delle Millelire* flechten als «Försterkapelle» Töne in die Worte. Dramatische, verträumte und tänzerische Musik unter anderem aus der Sammlung von Steivan Brunies, dem ersten Oberaufseher des Nationalparks und Kameraden von Coaz.

Nach der Suite spielt die *Bandella delle Millelire* zum Tanz auf. Kleine Ustaria im Foyer.

Freitag, 23. September 2022
Auditorium Schlosstall Zernez
Beginn: 20 Uhr
Abendkasse: ab 19 Uhr
Erwachsene CHF 25.–
Kinder bis 16 Jahre CHF 10.–

Vorverkauf:
www.nationalpark.ch oder unter
Telefon +41 (0)81 851 41 41
Die Karten müssen bis 19.30 Uhr
an der Abendkasse abgeholt
werden. Danach gelangen
sie in den Verkauf. (st)

NATURAMA 2022

Im Flyer *Veranstaltungskalender Schweizerischer Nationalpark 2022* sind alle Exkursionen, Vorträge, Kino- und Theateranlässe zusammengetragen. Der Flyer kann im Nationalparkzentrum bezogen oder unter www.nationalpark.ch heruntergeladen werden.

13. Juli
Forstinspektor Johann Coaz und Zernez. Über Leben und Wirken eines Pioniers
Paul Eugen Grimm, Dr., Historiker und Buchautor

20. Juli
Schweizer Gletscher in Zeiten des Klimawandels
Matthias Huss, Dr., Glaziologe und Leiter Schweizer Gletschermessnetz ETH Zürich
Extern: Brigitte & Henri B. Meier
Concert Hall, Hotel Laudinella St. Moritz
20.30 Uhr, Eintritt frei

3. August
Schneehasen in Bedrängnis Die Konkurrenzsituation von Schnee- und Feldhasen in Zeiten des Klimawandels
Stéphanie Schai-Braun, Dr., Biologin, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, BOKU Wien

10. August
Von Fenstern, Schichtstapeln und Kuchenstücken. Ein besonderer Blick auf die Geologie des Unterengadins
Anna Rauch, Dr., Geologin
CARTOGRIIP SCRL, Sent

Eintritt:
Erwachsene CHF 7.–, Kinder CHF 3.–
Weitere Informationen unter: www.nationalpark.ch/naturama

Falls nicht anders vermerkt: Auditorium Schlosstall des Schweizerischen Nationalparks, Zernez, 20.30 Uhr

21. September
Nordostgrönland Eine Reise in den grössten Nationalpark der Welt
Christian Rixen, Dr., Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF)

23. September
Das lange und seltsame Leben des Johann Wilhelm Fortunat Coaz
Eine Suite der *Bandella delle Millelire* (Musik) und Köbi Gantenbein (Libretto und Rezitation)

28. September
Das Leben im Tal ist etwas Schreckliches. Von Tieren und Pflanzen im Gebirge
Flurin Camenisch, Zoologe, akad. Mitarbeiter und Museumspädagoge Bündner Naturmuseum

5. Oktober
Lebendiges Holz Von der Vielfalt der Holzkäfer
Remo Wild, Umweltnaturwissenschaftler, Abenis AG, Chur

12. Oktober
Der Bergpieper. Ein Pendler zwischen Wasser und Gebirge
Kurt Bollmann, Dr., Biologe, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)



SNP/Andrea Milinhausler



SNP/Stelian Triebes

EXKURSIONSANGEBOTE 2022

Unvergessliche Naturerlebnisse bieten unsere massgeschneiderten Exkursionen:

Montags Schnuppertour
speziell für Nationalparkeinsteiger
Dauer: 2 Stunden

4. Juli bis 15. August und
26. September bis 17. Oktober

Dienstags Margunet
Zur Aussichtskanzel des Nationalparks
Dauer: 6–7 Stunden

21. Juni bis 18. Oktober

Mittwochs Natur(g)WUNDER
Kinder- und Familienexkursion
Dauer: 3,5 Stunden

6./13./20./27. Juli und 3./10. August

Donnerstags Val Trupchun
Hirscharena der Alpen
Dauer: 6–7 Stunden

23. Juni bis 20. Oktober

Freitags Val Trupchun
Hirscharena der Alpen
Dauer: 6–7 Stunden

9. September bis 7. Oktober

Zusätzlich bietet die Gemeinde Zernez folgende Tour an:
Am Mittwoch vom 13. Juli bis 12. Oktober zur Seenplatte Macun.

Anmeldung für alle Exkursionen:
Im Nationalparkzentrum Zernez, online auf www.nationalpark.ch/ekskursionen oder telefonisch unter +41 (0)81 851 41 41 bis 17 Uhr am Vortag

Weitere Informationen:
www.nationalpark.ch/angebote oder
Flyer *Veranstaltungskalender 2022*



ORIGEN COMMEDIA 2022

Origen widmet sich im Sommer 2022 der grossen Baukultur, den natürlichen Landschaftsräumen und dem gebauten Kulturerbe. In diesem Rahmen bringt Origen's Commedia-Truppe ein neues Stück aus der Feder von Fabrizio Pestilli auf die Bühne. Das heitere Werk mit buntem Sprachgemisch macht auch Halt in Zernez.

Donnerstag, 23. Juni 2022, 20 Uhr
Schlosshof Planta-Wildenberg Zernez (bei Regen: Auditorium Schlossstall)
Erwachsene CHF 30.–

Schüler und Studierende CHF 20.–

Kinder bis 16 Jahre CHF 10.–

Vorverkauf: www.origen.ch

Abendkasse ab 19 Uhr (st)

INFOMOBIL

Die mobile Informationsstelle des SNP mit Ausstellung, Infomaterial, Souvenirs und Geländemodell wird 2022 von Beatrix Junghardt, Robine Loher und Nina Bressan betreut.

Standorte:

5. Juli bis 23. August

PostAuto-Haltestelle Il Fuorn

24. August bis 1. September

beim Hallenbad in Pontresina

2. September bis 5. Oktober

Punt da Scrigins eingangs Val Trupchun

ÖV UND NATIONALPARK

Fahrtziel Natur Graubünden bietet auch 2022 das Ticket *einfach für retour Graubünden* an. Gäste, die ab einem Halteort in Graubünden mit der Rhätischen Bahn oder dem PostAuto anreisen, lösen ein einfaches Ticket und lassen es vor Ort beim Veranstalter oder Exkursionsguide abstempeln. Damit ist die Rückfahrt gratis. Das Angebot gilt nur im Kanton Graubünden und für folgende Veranstaltungen des SNP:

Geführte Exkursionen Margunet und Val Trupchun Schnuppertour

Natur(g)WUNDER

Pädagogische Exkursionen

Vortragsreihe NATURAMA

Szenische Zeitreise

Ferner bietet *Fahrtziel Natur Graubünden* die sogenannte *Fahrtziel Natur Pauschale* an. Ab 2 Übernachtungen erhalten Gäste einen GraubündenPASS, der ihnen eine freie öV-Benutzung an 2 von 7 Tagen in der Zone Süd bietet. Die Hotels Baer & Post sowie Spöl in Zernez und das Meisser Resort in Guarda machen dabei mit.

Neu lanciert *Fahrtziel Natur Schweiz* auf Sommer 2022 das Pilotprojekt *Gratis öV-Ticket in Schweizer Pärke*. Ab 3 Übernachtungen in einer Unterkunft

ist die An- und Abreise mit dem öV ab einem beliebigen Punkt in der Schweiz gratis. Das Hotel Baer & Post in Zernez bietet auch diese Pauschale an. (st)

SCHÖNGEIST – PIONIER – UND FURIE

Szenische Zeitreise mit Steivan Brunies durch die Nationalparkgeschichte

Auf der einzigartigen, inszenierten Zeitreise erleben die Gäste die Entwicklung des SNP von den Anfängen des Nationalparks bis zur Gegenwart. Während der Wanderung vom Bahnhof Zernez bis zur Grenze des Schweizerischen Nationalparks begegnen ihnen verschiedene Zeitzeugen, die aus ihrem Leben und Wirken erzählen. Dieses Angebot richtet sich v.a. an ein historisch interessiertes Publikum.

17./24./31. Juli

10.15 Uhr, Dauer 4 Stunden

Erwachsene CHF 50.–

Kinder 10–16 Jahre CHF 20.– (für jüngere Kinder ist die Zeitreise nicht geeignet), Familien CHF 100.–

Im Preis ist ein kleiner Imbiss inbegriffen. Bezahlung im Voraus im Nationalparkzentrum Zernez

Anmeldung bis 12 Uhr am Vortag im Nationalparkzentrum Zernez:

www.nationalpark.ch/zeitreise

oder Tel. +41 (0)81 851 41 41 (st)



20 JAHRE NATIONALPARK KINO-OPENAIR 22. BIS 27. JULI

Im Sommer 2002 montierten wir erstmals die Kinoleinwand an der Mauer des Schlossstalls. Diese präsentierte sich damals noch bröcklig und marode. Im Schlosshof spriesste munter das Gras. Nicht im Traume dachten wir daran, dass wir einmal ein 20-Jahr-Jubiläum feiern würden.

Was ist seither nur schon im SNP alles passiert? Neben neu einwandernden Bären, Wölfen und Luchsen sind 30 Bartgeier aus dem Ei geschlüpft. 2008 haben wir das Nationalparkzentrum eröffnet und 2014 ein Jahrhundertfest gefeiert. Das Präsidium der Eidgenössischen Nationalparkkommission hat mehrmals gewechselt und auch der Direktor wurde abgelöst.

Das NATIONALPARK KINO-OPENAIR hat in den letzten 20 Jahren an insgesamt 113 Filmabenden 18 600 Kinofans erfreut und brachte Menschen zusammen, die sich für ein paar Stunden durch die einzigartige Atmosphäre im Schlosshof verzaubern liessen. Nebst Reinhold Messner, Mathias Gnädinger und Oswald Oelz waren 14 weitere Spezialgäste bei uns vor Ort.

Am Samstag, 23. Juli möchten wir das 20-Jahr-Jubiläum zusammen mit Ihnen feiern. Curdin Nicolay und die Rebels präsentieren erstmals ihre beiden Jubiläumssongs und der erste Film *Cinema Paradiso* –, mit dem wir 2002 unser NATIONALPARK KINO-OPENAIR starteten, erfährt eine Reprise.

Ein viva auf das NATIONALPARK KINO-OPENAIR, seine treuen Gäste und die Sponsoren! (st)

FILMPROGRAMM

Freitag, 22. Juli, 21.35 Uhr

Monsieur Claude 3
Philippe de Chauveron (D)

Es ist bald der 40. Hochzeitstag von Claude und Marie Verneuil. Zu diesem Anlass beschliessen die vier Töchter, eine grosse Überraschungsparty im Hause der Familie zu veranstalten ... Schweizer Premiere

Samstag, 23. Juli, 21.35 Uhr

Cinema Paradiso
Giuseppe Tornatore (I/d)

Die Freundschaft des kleinen Toto mit dem Kinovorführer Alfredo ist DIE Hommage an den Zauber der bewegten Bilder. Mit diesem Film starteten wir vor 20 Jahren das erste NATIONALPARK KINO-OPENAIR. Höchste Zeit für eine Reprise.

Ab 20.15 Uhr Jubiläumsabend mit den *Rebels* und *Curdin Nicolay* sowie Uraufführung der beiden Jubiläumssongs

Sonntag, 24. Juli, 21.35 Uhr

Minions 2
Kyle Balda (D)

Bananen, Slapstick, böse Taten – die Minions sind mit einem neuen Abenteuer zurück. Natürlich sorgen die gelben Latzhosenträger dabei wieder für ein witziges Chaos.

Die Abendkasse und das Filmbistro sind ab 20 Uhr geöffnet: Erwachsene CHF 15.–, Kinder bis 16 Jahre CHF 10.–, kein Vorverkauf Das Programmeporello ist ab Ende Mai im Nationalparkzentrum Zernez oder unter www.nationalpark.ch/kino-openair erhältlich. Programmänderungen vorbehalten

Montag, 25. Juli, 21.35 Uhr

Der Schmeeleopard
Marie Amiguet (D)

Der renommierte Naturfotograf Vincent Munier und der Schriftsteller Sylvain Tesson sind gemeinsam im tibetischen Hochland unterwegs. Ihre geduldige Suche nach dem Schneeleoparden entwickelt sich dabei auch zu einer inneren Reise.

Dienstag, 26. Juli, 21.35 Uhr

Olga
Elie Grappe (Ov/df)

Die talentierte ukrainische Kunstturnerin Olga lebt 2013 im Exil in der Schweiz. In Magglingen bereitet sie sich auf die Europameisterschaft vor. Magglingen und die Ukraine – zwei Namen, die inzwischen von einer tragischen Aktualität eingeholt wurden. Schweizer Filmpreis

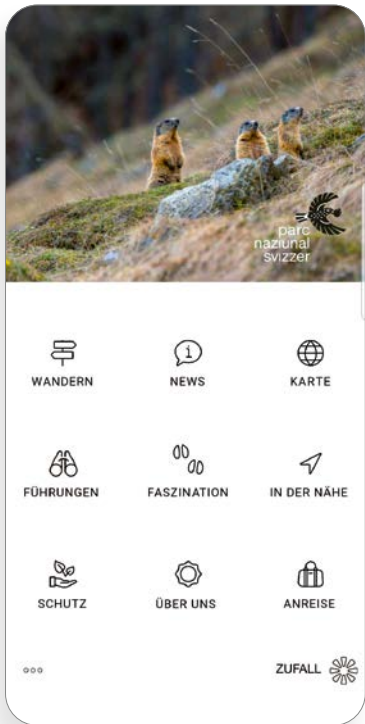
Mittwoch, 27. Juli, 21.35 Uhr
Luchs

Laurent Geslin (D)
Neun Jahre lang arbeitete Fotograf und Regisseur Laurent Geslin an seinem Film über den Luchs. Entstanden ist ein einzigartiges Werk über die Geschichte einer Luchsfamilie im Jura. Damit ist dies der erste Luchsfilm überhaupt.



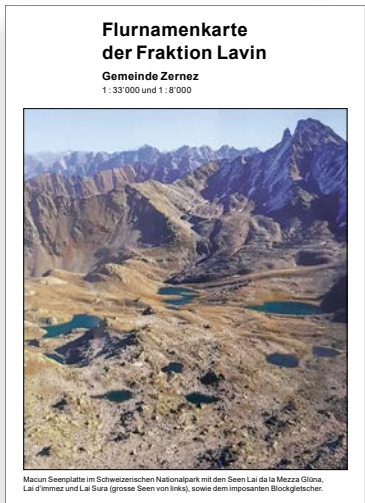
DIE NATIONALPARK-APP

Mit je über 6000 Downloads in den Jahren 2020 und 2021 ist die Nationalpark-App zu einer beliebten Begleiterin unserer Gäste geworden. Die App bietet viel Spannendes und Anregendes rund um den SNP. Zum Beispiel Erlebnispfade mit Mehrwert entlang unserer Wanderrou-ten, Antworten auf die Frage *Was macht ein Parkwächter?* oder die Information, dass 2020 gleich 4 verschiedene Arten seltener Raubtiere im Park festgestellt wurden. Auch dieses Jahr hat sie eine Aktualisierung erfahren. Neu finden sich in der App Informationen zu Biodiversität und Klimawandel. Und da von Gästen immer wieder die Frage gestellt wird, wo im Park Tiere zu sehen seien, gibt es nun auch die Rubrik *Tiere beobachten*. Mehrere Hundert solcher Informationspunkte sind in der App verfügbar – es gibt verschiedene Wege, diese zu finden. Elegant ist die Möglichkeit, mit eingeschalteter App im Nationalpark wandern zu gehen. Meldet sich die App automatisch mit einem Kuckuck, so können dank digitalen Hinweisen faszinierende Beobachtungen am Wegrand gemacht werden. Die App kann über die App-Stores von Apple und Android kostenlos heruntergeladen werden. (te)



**NOMS RURALS DA LAVIN
NEUE FLURNAMENKARTE**

Ende 2021 erschien die Flurnamenkarte der Fraktion Lavin. Mit der Seenplatte Macun, die in der Fraktion Lavin liegt, ist auch der Nationalpark in dieser Karte präsent. Die digitale Datenaufbereitung, die kartografische Umsetzung und die Gesamtgestaltung erfolgten durch Nina Brunner vom SNP. Initiiert hatten die Karte Jachen und Silvia Saluz aus Lavin, weiter bearbeitet wurde sie von Andri Bisaz, Curdin Bonifazi und Konrad Zehnder. Diese übersichtlich gestaltete Karte mit ihrem gehalt- und wertvollen Flurnamenschatz enthält auch die Verläufe von 12 partiell erhaltenen oder vermuteten historischen Bewässerungskanälen, den Auagls. Die Karte erschien in einer Auflage von 700 Exemplaren und ist bei der Gemeindeverwaltung Zernez erhältlich.



PERSONELLES

MITARBEITER ICT

Seit dem 1. November 2021 arbeitet **Marcus Willms** als Informatikspezialist beim SNP. Als Softwareingenieur kann er auf eine mehr als 25-jährige Erfahrung im ICT-Umfeld zurückblicken. Er kümmert sich bereits seit einem halben Jahr um die vielfältige ICT-Infrastruktur und berät das Team bei diversen Arbeiten mit ihren Computern. (rh)



**ASSISTENZ DER
GESCHÄFTSLEITUNG**

Am 1. April begann **Erna Romeril** ihre Arbeit beim SNP. Sie hat das gesamte, über die Jahre stark gewachsene Personalwesen übernommen und entlastet die Geschäftsleitung bei ihren administrativen Arbeiten, insbesondere auch als Sekretärin der Eidgenössischen Nationalparkkommission. Erna Romeril hat eine langjährige Berufserfahrung als selbstständige Hotelière und arbeitete zuletzt am Lyceum Alpinum in Zuoz. (rh)



INFOMITARBEITERINNEN

Am 1. Juni beginnen 2 neue Infomitarbeiterinnen ihren Dienst im Besucherzentrum:

Simone Keller lebt seit diesem Winter in Zuoz und hat in der Vergangenheit unter anderem als Buchhändlerin gearbeitet.



Barbla Truog wohnt in Tscherv im Val Müstair und bringt Erfahrungen aus unterschiedlichsten Bereichen in ihre neue Aufgabe ein. (lo)



Wir wünschen allen neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel Freude und Erfüllung in ihrem neuen Tätigkeitsfeld.

DIENSTJUBILÄEN

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SNP sind bekannt dafür, dass sie ihrem Arbeitgeber lange, teilweise sehr lange die Treue halten. Wer einmal einer der begehrten Arbeitsplätze im einzigen Nationalpark der Schweiz innehat, gibt ihn so schnell nicht wieder auf. 2022 dürfen wir nicht weniger als 6 Dienstjubiläen von Mitarbeitenden feiern, welche seit 10 und mehr Jahren im SNP arbeiten.

Seit 30 Jahren und damit mehr als ein Viertel der Existenz des SNP arbeitet **Reto Strimer** als Parkwächter. Sein bevorzugtes Arbeitsfeld ist die mehr als 20 km² grosse Val Cluozza, wo Reto die klassischen Parkwächteraufgaben wie Gebietsüberwachung, Tierbeobachtungen, Wegunterhalt oder Gästebetreuung wahrnimmt. Reto ist auch ein profunder Kenner der baulichen Details der Chamanna Cluozza, hat er doch bereits den Umbau der Hütte 1992 miterlebt und weiss von jedem Kabel und Rohr, woher es kommt und wohin es führt. Seine präzisen und perfekt gezeichneten Hüttenpläne sind legendär und helfen immer wieder, wenn es darum geht, im Winter gewisse Sanierungsarbeiten an den Hütten im SNP vorzubereiten. (rh)

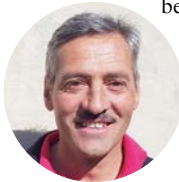


Seit einem Vierteljahrhundert ist **Ruedi Haller** für den SNP tätig. Angefangen hat er als GIS-Beauftragter und übernahm im Jahre 2000 die Leitung des neu geschaffenen Bereichs Rauminformation. Ab 2012 stand er dem Bereich Forschung und Geo-information vor. Dank seiner Vielseitigkeit und seinem Organisationstalent sorgte er dafür, dass Projekte initiiert, koordiniert und die Daten korrekt archiviert wurden. Einen wesentlichen Beitrag hat er im alpenweiten Naturschutz geleistet. Die Projekte HABITALP, ECONNECT und ALPBIONET2030 haben Grundlagen für die Konnektivität und den Erhalt der Biodiversität im Alpenraum gelegt. Im Herbst 2019 hat Ruedi Haller die



Aufgabe des Direktors übernommen. Eine Herausforderung, die er umsichtig und mit grossem Enthusiasmus wahrnimmt. (fi)

Mit dem Umzug vom alten Nationalparkhaus ins Schloss Planta Wildenberg begann auch **Flavio Cabenzli** vor 15 Jahren seine Tätigkeit als Hauswart beim SNP. Er vereinigt gleich einige für den SNP wichtige Kompetenzen: handwerklich begabt und stets lösungsorientiert. Als ausgebildeter Koch sowie stets gut gelaunte Persönlichkeit auch der perfekte Gastgeber für die zahlreichen Events, die im Laufe des Jahres im und rund um das Schloss und das Besucherzentrum stattfinden. (rh)



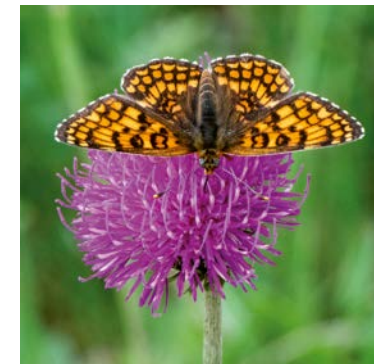
Bekannt ist der SNP auch für seine Forschung zu Huftieren und weitere Säugetierarten. Die Markierung und Besenderung von Tieren durch die Parkwächter ist ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit. Wer diese Tiere einfängt und teilweise narkotisiert, braucht dafür nebst einer entsprechenden Bewilligung viel Wissen, für welches beim SNP seit 15 Jahren mit einem kleinen Pensum die Tierärztin **Marianne Caviezel** aus Strada zuständig ist. (rh)



Vor 10 Jahren konnte der SNP eine neue wissenschaftliche Stelle besetzen. Mit **Pia Anderwald** stiess eine Biologin zum Team, welche sich bis dahin wissenschaftlich vorwiegend mit Meeressäugern beschäftigt hatte. Pia gelang es aber innert kürzester Zeit, sich auch einen Namen in der Huftierforschung in den Alpen zu machen. Heute ist sie eine international anerkannte Gams-Expertin, arbeitet aber seit Jahren auch mit bemerkenswerten Erfolgen in den Themenbereichen rund um den Rotfuchs und diverse Kleinsäugetiere. (rh)



Ebenfalls vor 10 Jahren begann auch **Thomas Rempfler** seine Arbeit als Mitarbeiter im Monitoring. Seine Aufgabe besteht vornehmlich darin, die vielen Daten, welche im Feld von den Parkwächtern und den Forschenden gesammelt werden, für eine langfristige Nutzung zu speichern und diese Daten für zahlreiche Auswertungen zu nutzen. Darüber hinaus sorgt Thomas Rempfler mit seinem Wissen als Umweltnaturwissenschaftler und ausgebildeter Wildhüter für eine reibungslose Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern im Umfeld des SNP. (rh)



Wir danken allen Jubilarinnen und Jubilaren für ihr grosses Engagement für den Nationalpark und freuen uns auf die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren!



IM WALD EINE KULTURGESCHICHTE

Der seit Jahrhunderten genutzte Wald wird mit der wachsenden Industrialisierung ab dem 19. Jahrhundert zunehmend zerstört. Bald treten Persönlichkeiten wie Paul Sarasin und Johann Coaz (siehe Seite 16) und später Bruno Manser hervor und machen sich für den Erhalt des Waldes stark. Die Ausstellung im Landesmuseum zeigt unser Verhältnis zum Wald auch durch Darstellungen in Literatur und Kunst: Einst von den Romantikern als Rückzugsort von der Zivilisation überhöht, wird der Wald von Künstlerinnen und Künstlern heute im Zeichen des Klimawandels thematisiert.

Die Gründung des Schweizerischen Nationalparks (SNP) ist unter anderem Paul Sarasin und Johann Coaz zu verdanken. Sie haben sich – zusammen mit weiteren engagierten Personen – für die Erhaltung eines Stücks Alpennatur «für ewige Zeiten» eingesetzt. Der SNP hat diverse Objekte aus seinem Archiv für die Ausstellung zur Verfügung gestellt und in der Begleitpublikation ist ein Beitrag von Hans Lozza zur Entstehungsgeschichte des SNP erschienen. (lo)

Bis 17. Juli 2022
Landesmuseum Zürich
www.landmuseum.ch/wald



UNESCO BIOSFERA ENGIADINA VAL MÜSTAIR UND REGIONALER NATURPARK BIOSFERA VAL MÜSTAIR

ALPLEBEN UND BROTBACKEN: NEUE ERLEBNISANGEBOTE IN DER BIOSFERA VAL MÜSTAIR

Auf einer Wanderung hoch zur Alp Präsüra erfahren die Teilnehmenden viel Interessantes über das Alpleben im Val Müstair, und die Käserin zeigt gerne das traditionelle Handwerk. Im Muglin Mall wird neu ein gemeinsames Brotbacken angeboten, bei dem insbesondere Familien den Weg des Getreides vom Korn bis zum knusprigen Brot im Holzofen verfolgen können. Details unter val-muestair.ch/ferientipps (lf)

INTERNATIONAL WILDLIFE RESEARCH WEEK 2022

Mit der *International Wildlife Research Week* bietet Schweizer Jugend forscht in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Naturpark Biosfera Val Müstair jungen Menschen die Möglichkeit, die alpine Tierwelt des Val Müstair zu entdecken. Vom 25. Juni bis 2. Juli bearbeiten die Teilnehmenden eine wissenschaftliche Fragestellung und lernen die wichtigsten Aspekte der Arbeit von Feldbiologen kennen. Sie lernen, eine Forschungsfrage zu definieren, Daten im Feld zu erheben, Statistiken zu führen und die Ergebnisse an der Abschlussveranstaltung am Ende der Woche zu präsentieren. Die Forschungswoche wird von 4 erfahrenen, auf die alpine Flora und Fauna spezialisierten Fachpersonen betreut.

Die öffentliche Schlussveranstaltung findet am Freitagnachmittag, 1. Juli 2022 in der Chasa Jaura in Valchava mit einem anschliessenden Apéro statt. www.sjf.ch unter *Studienwochen*

SONDERAUSSTELLUNG WUNDERWELT BIENEN

Tauchen Sie ein in die Welt der Bienen! Die Sonderausstellung des Bündler Naturmuseums stellt die faszinierende Lebensweise der einheimischen Wildbienen und der Honigbiene vor und gibt einen Einblick in die eindrucksvolle Vielfalt der Arten, Farben und Formen.

3. Mai bis 30. Juni 2022
Turnhalle Tarasp, 1. Stock
Di–Fr 14–17 Uhr, So 10–13 Uhr
16. Juli bis 28. August 2022
Schulhaus Tschiers
Di–Sa 15.30–18.30 Uhr
So 9.30–12.30 Uhr (lf)

UNESCO BIOSFERA ENGIADINA VAL MÜSTAIR

Studierende haben 2021 in diversen Forschungsgebieten Bachelorarbeiten abgeschlossen. Katrin Althaus und Andri Bandli von der Universität Basel beschäftigten sich mit naturnahen Quellen für ein Monitoring. Simona Rödlach schloss ihre Bachelorarbeit an der ETH Zürich zum Thema der Nutzungsveränderungen der Landschaft im Unteren Engadin und ihre Auswirkungen auf die Biodiversität in der Gemeinde Sent ab. Bigna Abderhalden verglich in ihrer Bachelorarbeit an der TU München die Bedeutung von Bestäubern in ruralen und periurbanen Obstgärten und Gärten im Unterengadin und in Freising. Seit März unterstützen uns 2 Praktikantinnen, Myrto Vandersee und Paula Kirschner, in Projekten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und in Förderprojekten zu Natur, Kultur und Landschaft. Im Forschungsprojekt *Klima und Pflanzen*, welches in Zusammenarbeit mit dem SNP läuft, wird Sabrina Keller ein Jahr lang als wissenschaftliche Mitarbeiterin den Zusammenhängen zwischen Klima, Nutzung und Verbreitung von Pflanzen nachgehen. (aa) www.biosphaerenreservat.ch

WILDE NACHBARN

Im Projekt *Wilde Nachbarn* sind wir zusammen mit dem Regionalen Naturpark Biosfera Val Müstair auf der Suche nach Beobachtungen von Gartenschläfern und seinen Verwandten. Der Gartenschläfer – Tier des Jahres 2022 – ist ein heimlicher Waldbewohner. Meist kommt er in höheren Lagen zwischen 1000 und 1600 m.ü.M. vor. Doch wogegen genau lebt er in der Region Engiadina Val Müstair? Helfen Sie mit, der Verbreitung des kleinen Säugetiers mit der schwarzen Maske auf die Spur zu kommen. Bitte Beobachtungen unter evm.wildernachbarn.ch melden. (aa)



SCNAT-FORSCHUNGSKOMMISSION (FOK)

NEUE FORSCHUNGSPROJEKTE

Dieses Jahr starten erneut mehr als 10 neue Forschungsprojekte im SNP, der Pflege- und Entwicklungszone Engadin der UNESCO Biosfera Engiadina Val Müstair und im Regionalen Naturpark Biosfera Val Müstair. Die Projekte wurden durch die SCNAT-Forschungskommission (FOK) begutachtet und bewilligt. Die Vielfalt der Projekte ist gross: Forschende der Universität Basel untersuchen die Ökosystemänderungen der Seen von Macun in der Vergangenheit, eine Forscherin der Universität Utrecht (NL) befasst sich mit der Frage, was passiert, wenn rutschende Berghänge migrierenden Pflanzen begegnen. Das Forschungsteam des SNP sucht nach Unterschieden in der Biodiversität der Weiden innerhalb und ausserhalb des SNP, geplant ist eine erneute Aufnahme der Moose auf den Dauerbeobachtungsflächen der ehemaligen Brandfläche Il Fuorn, und Archäologen des Kantons Graubünden sammeln mit Hilfe der Parkwächter Spuren des historischen Kulturerbes innerhalb des Parks. Ohne Feldarbeiten arbeitet die Zürcher Hochschule der Künste an einer Visualisierung der Bewegung des Blockgletschers Valletta. Überdies werden je eine studentische Arbeit zum Einfluss der Höhenlage auf den Brutbeginn von Singvögeln im Bergwald, zur Untersuchung der Vegetation im renaturierten Flachmoor Jufplau, zur Diversität und Höhenverbreitung von Weberknechten und zur Änderung der Wahrnehmung von Natur und Wildnis im SNP während der COVID-19-Pandemie durchgeführt. Die neuen Projekte werden in einem Flyer vorgestellt, der auf der Website der SCNAT heruntergeladen werden kann. (as) fok-snp.scnat.ch/delresearch_projects

NEUES ORGANISATIONS- REGLEMENT DER FORSCHUNG IM SNP

Die Forschung ist eine der 3 Hauptaufgaben des SNP. Die strategische Leitung der Forschung wurde bislang der Akademie für Naturwissenschaften (SCNAT) anvertraut. Diese setzt zu diesem Zweck die Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks (FOK-SNP) ein. Der SNP hat nun zusammen mit der SCNAT ein neues Organisationsreglement zur Forschung im Schweizerischen

Nationalpark verabschiedet. Darin werden die Aufgaben und Pflichten der beteiligten Partner neu geregelt und vor allem die Zusammenarbeit der beiden Institutionen SNP und SCNAT/FOK-SNP verbindlich festgehalten. (as)

STRESSZUSTAND UND NAHRUNGSQUALITÄT BEI ROTHIRSCH UND GÄMSE

Während 4 Jahren wurden alle 2 Wochen auf Margun Grimmels, Stabelchod und bei Il Fuorn Kotproben von Rothirschen und Gämsen gesammelt, um Stresszustand und Nahrungsqualität zu untersuchen. Die Resultate wurden Ende 2021 als wissenschaftliche Publikation veröffentlicht. Im Sommer wiesen beide Arten mit zunehmender Trockenheit eine höhere Konzentration des Stresshormons Glucocorticoid im Kot auf. Im Winter nahm bei beiden Arten die Stresshormon-Konzentration mit wachsender Schneehöhe zu, was durch tiefe Temperaturen noch verstärkt wurde. Dagegen zeigte nur der Hirsch eine Erhöhung des physiologischen Stresszustands mit abnehmender Nahrungsqualität (gemessen am Stickstoffgehalt im Kot) während des Winters. Unabhängig von ihrer Entwicklungsgeschichte reagierten beide Arten also ähnlich auf die teilweise extremen Witterungseinflüsse im SNP, wogegen sich ihre Reaktion auf die Nahrungsverfügbarkeit im Winter unterschied. Auf die Anwesenheit von vielen SNP-Gästen in den jeweiligen Untersuchungsgebieten reagierte keine der Arten mit erhöhter Stresshormon-Ausschüttung. Es gab keinen Zusammenhang zwischen der fäkalen Glucocorticoid-Konzentration und der Anzahl der an den nächsten Zählstellen registrierten Gästen als Mass für menschliche Störung. (wi)

ANDERWALD, P. et al. (2021): Reflections of ecological differences? Stress responses of sympatric Alpine chamois and red deer to weather, forage quality, and human disturbance. *Ecology and Evolution*, doi: 10.1002/ece3.8235.

KLIMAWANDEL: SIND GEBIRGSPFLANZEN ZU WENIG FLEXIBEL?

Der Klimawandel betrifft auch Pflanzen: Wenn es etwa wärmer oder im Sommer feuchter wird, können sie möglicherweise schneller wachsen und

sich erfolgreicher fortpflanzen. Aber nicht alle Pflanzenarten sind gleich gut darin, solche Veränderungen ihrer Lebensbedingungen auszunutzen. In einer Studie in Gebirgsregionen in der Schweiz (auch in der Region des SNP), Australien, Neuseeland und China wurden verschiedene Wuchsmerkmale von Gebirgspflanzen entlang ihrer Höhenverbreitung gemessen in der Annahme, dass Arten mit grosser Variabilität (zum Beispiel Grösse oder Blattfläche) sich auch besser an Veränderungen der klimatischen Bedingungen anpassen können. Die Ergebnisse zeigen, dass Arten, welche in tiefen Lagen und/oder über eine grosse Höhenverbreitung wachsen, flexibler in ihrer Wuchsform sind als hochalpine Spezialisten. Falls die Variabilität eine rasche und erfolgreiche Anpassung an den Klimawandel begünstigt, laufen die Hochgebirgsspezialisten Gefahr, ins Hintertreffen zu gelangen und von Allerweltsarten und Generalisten ausgestochen zu werden. RIXEN, C. et al. (2022): Intraspecific trait variation in alpine plant relates to their elevational distribution. *Journal of Ecology*, doi: 10.1111/1365-2745.13848. (wi)



Ein Alpen-Löwenzahn *Taraxacum alpinum* nistet sich auf der Fuorcla Trupchun (2779 m ü. M.) in einem Polster der Kalkpolsternelke *Silene acaulis* ein.

NÄCHSTE AUSGABE

In der Herbstausgabe der CRATSCHLA widmen wir uns den menschlichen Spuren im SNP. Wir begeben uns auf eine Zeitreise und zeigen auf, welche Relikte der früheren Nutzungen im Parkgebiet noch zu finden sind. Wie sieht es in den angrenzenden Gebieten aus? Auch befassen wir uns mit den heutigen Spuren, die Menschen hinterlassen. (as)

An aerial photograph of a mountain valley. The central part of the image is dominated by a large, grey, textured debris fan or moraine. To the right, a steep slope is covered in dense green forest. The top of the image shows rugged, rocky mountain peaks. Two semi-transparent text boxes are overlaid on the top left. A white graphic element is on the right side.

Titelseite

Die vordere Val S-charl nach den Unwettern vom Juli 2015

Foto: AWN/Gian Cla Feuerstein

Rückseite

Murgangrinnen im oberen Teil des Laviner Grond in der Val Mingèr

Foto: SNP/Hans Lozza